

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

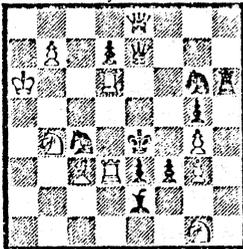
## Über ein Thema

von Aljo Doborschginidse-Aballuman.

Die heutige Zweizügerkomposition der neuamerikanischen Schule steht auf ihrem Höhepunkt. Seitens der Meister dieses Gebietes sind ihr die besten Errungenschaften zu teil geworden. Nichtsdestoweniger aber stoßen wir in der letzten Zeit auf neue Untersuchungen, neue Entdeckungen (oder auf tieferes Eindringen in bereits bekannte Themen). Hierzu gehört auch die von dem vorzeitig verstorbenen, talentvollen Problemlisten Schillmann entdeckte Idee, die seinen Namen trägt, die Verteidigung Lewmanns (Anti-Göthart) u.s.f. Nach meiner Auffassung wird die weitere Entwicklung des Zweizügers von der Erforschung neuer Wege, neuer Ideen abhängen. Inwieweit dies möglich sein wird, ist eine Frage der nächsten Zukunft!

Ich möchte hier nur kurz die Ausarbeitung einer neuen Idee berühren, in neuen Linien, die meines Erachtens in so scharfer Form zuerst in den Aufgaben M. M. Barulins zu treffen sind. Die Idee besteht darin, daß als Ergebnis der schwarzen Verteidigung eine wechselseitige Verbindung zwischen zwei weißen Figuren (in zwei Varianten) entsteht, wenn diese Verbindung auch nicht immer als ein unmittelbar von Schwarz durch die Verteidigung beabsichtigtes Ziel erscheint.

I. M. M. Barulin-Moskau  
Schachmatny Listok, 1930

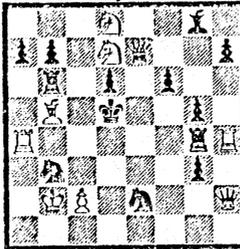


2♠ 10+10=20

1.Sh3! dr. 2.S:g5♠

Sg5(Scc5);2.Td5-d4(Td6-d4)♠

II. M. M. Barulin  
Schachmatny 6t, I 1930

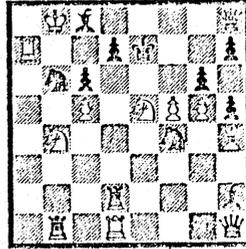


2♠ 8+14=22

1.De8! dr. 2.D:g8♠

Sb3-d4(Se2-d4);2.Bc4(Lc4)♠

III. A. Doborschginidse  
Schachmatny Listok, 1930



2♠ 10+13=23

1.Dg8! dr. 2.Bf6♠ Sb6-d5  
(Sf4-d5);2.Se5:c6(Sb4:c6)♠

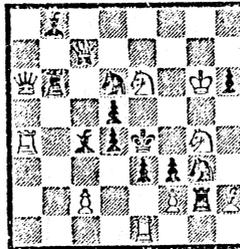
Erklären wir dies an der Hand von Beispielen:

In der schönen Aufgabe I greift Weiß mit folgender Drohung an: 2.S:g5♠. Als thematische weiße Figuren erscheinen hier Td5 und Td6. Bei der Verteidigung von Schwarz 1.—, Sg5 folgt 2.Td5-d4♠, nicht aber 2.Td6-d4♠?, weil Td6 gefesselt ist; erfolgt aber 1.—, Sce5, so sieht Weiß mit 2.Td6-d4♠ (geht ist Td5 gefesselt und kann nur darum nicht mattsetzen).

In II sind der weiße Läufer und Bauer, in III und IV beide weißen Springer verbunden. Was nun die letzte Aufgabe betrifft, so ist hier die Idee nicht vollständig durchgeführt (d.h. nur in einer Variante), nämlich gegen die Drohung 2.Bc8D♠ verteidigt sich Schwarz mit 1.—, Sed5; 2.Tf5♠ (2.Sg6♠ ist wegen der Fesselung unmöglich und auf 1.—, Bc5 folgt 2.Sg6♠. In der zweiten Variante ist 2.Tf5♠ wieder darum nicht möglich, weil der T gefesselt ist, allerdings auch aus dem Grunde, weil dieses Matt durch den Springer e3 verhindert wird, wodurch diese Variante nicht völlig thematisch erscheint.

Ganz selbstverständlich ist, daß die hier gekennzeichnete Idee sich mit verschiedenen Themen verflechten läßt (Einsperrung, Ausschaltung, Überdeckung usw.); was der Aufgabe dann

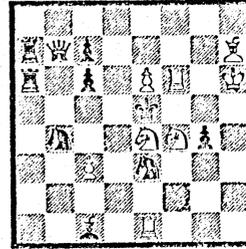
IV. A. Doborschginidse  
Urdruck



2♠ 9+13=22

Td1! dr. 2.T:d4♠ Sd6-f5  
(Sg5-f5);2.Sg4-f6(Sc6-c5)♠

V. A. Doborschginidse  
M. M. Barulin gew. — Urdruck



2♠ 9+9=18

1.Be7! dr. 2.Be8D♠  
Se3-d5(Bc5);2.Tf5(Sg6)♠

Meine kleine Untersuchung hiermit beendend, hoffe ich, daß es möglich sein wird, irgend etwas Interessantes bei weiteren Durcharbeitungen dieser Idee zu erzielen.

Abafuman, 3. Mai 1931.

A. Doborschginidse.

## 16. Thema-Turnier der „Schwalbe“

Preisbericht.

„Länglzüger mit Längszug-Umwandlung im Selbstmatt-Dreizüger“ lautete die Forderung. Diese neuartige Bedingung im Länglzüger veranlaßte mich, den Komponisten im Übrigen freie Wahl zu lassen. Es schien ohnehin schon gewagt, mit kleinen Preisen für eine, auf den ersten Blick mager erscheinende, Neuerung zu werben. 67 Bewerbungen strafen diese Befürchtung Lügen.

Freilich erwies sich für folgende 29 die Herdflamme zu heiß: „Andrei Winkler III, IV, V“ — „Blühe im Maiengarten“ — „Drei Säulen“ — „Zeus“ — „Kilia IV, VI, VIII, IX, X“ — „Könige und Bauern“ — „Wohin mit den Bauern“ — „Unterbrechung“ — „Wiederhall im Doppelfall“ — „1-|-2“ — „Klare Sicht“ — „Start“ — „Wieland“ — „Promotilis“ — „Chi va piano“ — „Pudenter“ — „Simplicissimus“ — „Venia sit“ — „Sonnenwende II“ — „A.G.“ — „Ich hab's gewußt“ — und „So geht's“.

Die Beanstandungen werden den Herren Einsendern persönlich mitgeteilt. — Verzichtet wird auf die in Typen eingesandte „Rex solus frei nach Broecker“ als Zweitfassung zur „Rex solus“.

Die verbleibenden 37 (und auch die ausgeschiedenen 30) Sendungen zeigen aber, daß das Thema mancherlei Gestaltung zuläßt. Exzentrische Aufgaben, Häufungen, Mattbilder- und Ideenprobleme wechseln miteinander ab. Etwas ins Hintertreffen gerieten dagegen die Kleinaufgaben; reizend wie sie sind, vermögen sie doch nicht die Lebensfähigkeit des gestellten Themas überzeugend zu beweisen.

Die notwendige Folge dieser Reichhaltigkeit war eine schwierige Beurteilung. Es entstand die Frage, ob Aufgaben mit mit mehreren Umwandlungsformen dem Thema gerechter würden als solche mit nur einem. Ich beantwortete dieses schließlich allgemein mit „Nein“. Ins Gewicht fiel, bei mehreren Umwandlungen wird die einzelne größtenteils gleichwertig als D/T bzw. D/L genützt.

Den ersten Preis erhält „330“. Der Schlüssel hebt von 4 Umwandlungs-Möglichkeiten 2 auf und ersetzt sie durch 2 neue. Die gleichwertige Nutzung Bb2:c1 D/L fällt nicht so sehr ins Gewicht.

Ich hatte von dem Thema Aufgaben erwartet, die einen absoluten Wechsel bei D/T bzw. D/L zeigen würden. Diese Erwartung wird durch die „Andrei Winkler I“, die eine D/L-Umwandlung vollkommen verschieden und prächtig ausnützt, erfüllt = 2ter Preis.

An 3ter Stelle mag die Bewerbung „Husarenstreiche“ stehen. Es wäre ungerrecht, an eine ausgesprochene Darstellung der S-Umwandlung die gleichen Anforderungen zu stellen wie bei D/T/L. Hier ist in 2 Varianten eine derartige Umwandlung geschickt dargestellt, so daß die Aufgabe ihren Platz wohl behaupten kann. Man beachte den Funktionswechsel der weißen Türme im Variantenwechsel.

„Mundan“ zeigt eine verschiedene Ausnutzung der D/T-U unter geschickter Ausnutzung der Rochade = 4ter Preis. — Hiergegen bleibt „Maientraum“ ein wenig zurück und erhält die 1. ehrende Erwähnung. 2. ehr. Erw. geteilt. „Salve Regina“, „Asymetry“ und „O, diese Läufer“. Jeweils die beste Darstellung der Gruppen-Umwandlungshäufung, Klein- und exzentrische Aufgaben. — Scheidet eine der ersten 5 Aufgaben aus, rücken die nächsten nach, gefolgt von den Bewerbungen „Alpha“, „Andrei Winkler II“, „Inter Arma Caritas“ und „Dreimal“; d.h. diese käme dann vor den Aufgaben der 2. ehr. Erw.

1. Dr. E. J. v. d. Berg-Apeldoorn

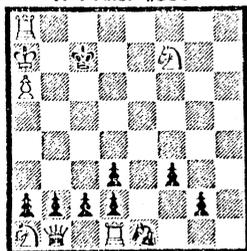
2. Paul Leibovici-Jaffy

3. F. Dreike-Heiligenstadt

1. Preis. „330“

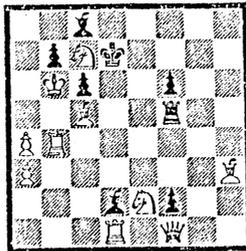
2. Preis. „Andrei Winkler I“

3. Preis. „Husarenstreiche“



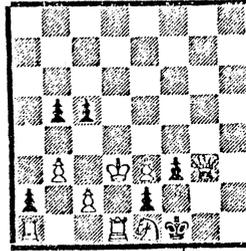
s3♠

7+9=16



s3♠

10+8=18

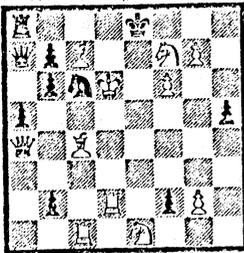


s3♠

8+6=14

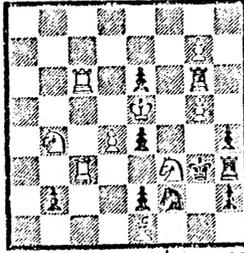
(Alle Probleme sind Länglzüger mit Längszug-Umwandlung laut Forderung!)

4. A. Zickermann-Kiel  
4. Preis. „Mundan“

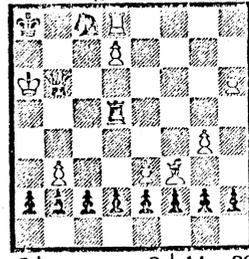


s3♠ 11+10=21

5. Fr. Mascher-Marburg a. d. L. 6. F. Dreike-Heiligenstadt  
1. ehr. Erw. „Moientraum“ 2. ehr. Erw. get. „Salve Regina“

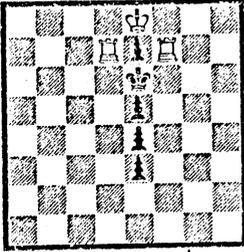


s3♠ 9+10=19



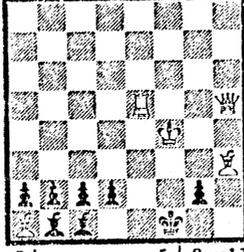
s3♠ 9+11=20

7. Luigi Ceriani-Mailand  
2. chr. Erw. get. „Asymetry“



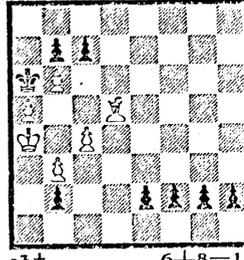
s3♠ 3+5=8

8. F. Dreike-Heiligenstadt  
2. chr. Erw. get. „O, diese Läufer“



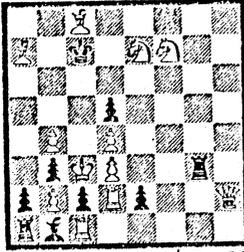
s3♠ 5+8=13

9. Francesco Cassani-Mailond  
„Alpha“



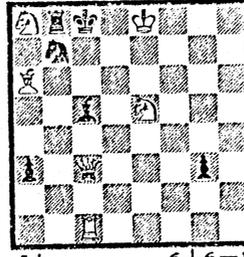
s3♠ 6+8=14

10. Paul Leibovici-Jaffy  
„Andrei Winkler II“

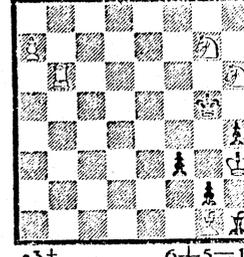


s3♠ 12+9=21

11. W. A. Mac Kenzie-Genf 12. Dr. E. J. van den Berg  
„Inter Arma Caritas“ 12. Dr. E. J. van den Berg  
„Dreimal“



s3♠ 6+6=12



s3♠ 6+5=11

Alpha und Kilia II mußten sich eine Zurückstellung als verkappte Zweizüger gefallen lassen. Als besonders bedauerenswert sei noch der Fortfall der Aufgaben „A. G.“, „1+2“ und „Ich hab's gewußt“ genannt.

Die Teilnahme überstieg die Erwartung glänzend. Möge sich die Bedingung hier und dort Freunde geworben haben und zeitweilig in den Arbeiten der Komponisten erscheinen, dann hat die Ausschreibung ihren Zweck vollkommen erfüllt. Allen Teilnehmern meinen herzlichsten Dank.

Sperrfrist 6 Wochen nach Erscheinen des Hefes. Beanstandungen direkt an den Unterzeichneten erbeten.

Karby, den 2. Oktober 1931.

Br. Zastrow.

NB: Die Verfallernamen sind von mir nachträglich zugefügt worden! (Dr. Bd.).

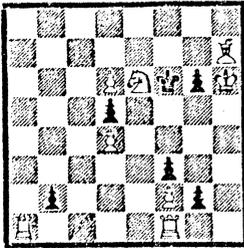
Es folgen die übrigen korrekten Stücke in der Reihenfolge des Einganges:

13. „Rex solus“ (Nr. 9) Kd5—Ka1, Tf2, h1, Lf1, g1, Ba2, a3, e2, f3, g2, h3. s3♠ v. F. Dreike.

14. „Kilia I“ (Nr. 14) Kh1, Th7, Ld1, Sb1, Bf2, h2—Kf1, Ba2, d6, e2. s3♠ v. A. Zickermann.

15. „Kilia II“ (Nr. 15) Ke5, Dg1, Th4, Lc1, Sb5, e1, Ba3, a4, g5—Kg5, Da5, Td2, Ba7, b4, b6, d7, e7, f2, h2. s3♠ von A. Zickermann.

Bruno Zastrow-Karby  
Den Teilnehmern gewidmet.  
Urdruck



s3♣ 8+6=14

16. „Kilia III“ (Nr. 16) Ka1, Db2, Bb2, c2 — Kd1, Bb5, e2. s3♣ von A. Zickermann.

17. „Kilia V“ (Nr. 18) Kh2, Dd2, Lg3, Sf2, g1 — Kf1, Bg2, g4, h3. s3♣ von A. Zickermann.

18. „Kilia VII“ (Nr. 20) Kh8, La3, g8, Sb3, Bc3, h7 — Ka4, Bb4, b5. s3♣ von A. Zickermann.

19. „Kilia XI“ (Nr. 24) Kb4, Da5, Td4, Se1, Bc3 — Ka1, Ba2. s3♣ von A. Zickermann.

20. „Sonderling“ (Nr. 26) Ke1, Tc7, Sb1, Ba2, b3, Lb6, d7, e2, e4, e7 — Ke6, Tb7, La8, Bc4, e3. s3♣ von F. Dreike.

21. „Traumgestalten“ (Nr. 29) Kc8, Th7, Lc6, Ba7, b5, c3, d4, e2, f5 — Kd6, Sa8, Bb2, b6, c2, c7, d2. s3♣ von F. Dreike.

22. „Springerlings Abenteurer“ (Nr. 30) Kh7, Da7, Tf4, h8, Lg6, Se4, Bb3, c4, d4, d5, g4 — Kf8, Lf5, Sg8, Ba2, b2, c2, d2, e2, e3, g2, h2. s3♣ von F. Dreike.

23. „Abwechslung erfreut“ (Nr. 31) Kf7, Df8, Le8, g3, Sc6, Bb5, d2, e7, f2, f6 — Kh7, Ld1, Bc2, e2, g2. s3♣ von F. Dreike.

24. „Fluchtfeldverlegenheit“ (Nr. 32) Kd3, Tb5, h5, Sd1, e4, Bb2, c3, e4, d7, e3, f2 — Ke5, Sd5, Bb3, d4, e6, f3, f5. s3♣ von F. Dreike.

25. „Bauernschwarm“ (Nr. 37) Kf5, Dh1, Tg4, h8, Be4 — Kh3, Sh5, Ba3, c3, d3, e3, f6, f7, h2. s3♣ von F. Dreike.

26. „Schach im Mai“ (Nr. 39) Kh8, Ta3, Lc6, Sa6, Ba4, b6, f3, g6 — Ka8, Tb7, Bb2, e2, e3, f2, h2, h3. s3♣ von F. Dreike.

27. „Maienglanz“ (Nr. 40) Kc3, De1, Ta8, Ld3, Sa3, f2, Be4 — Kb3, Sg1, Ba2, b2, c2, e3, e2, e5, f3, h3. s3♣ von F. Dreike.

28. „Balder“ (Nr. 44) Ke5, De1, Td7, Lc2, f6, Sh4 — Kg3, Sf2, Bb3, e2, e4, e6, f7, h2, h3. s3♣ von Fr. Mascher.

29. „Minimalproblem“ (Nr. 48) Kh1, Sc6 — Kh3, Bb3, g3, g4, g6, h2, h4. s3♣ von Dr. E. J. van den Berg.

30. „Vierflößer“ (Nr. 50) Ka1, Dd6 — Kc3, Bf2. s3♣ von A. Zickermann.

31. „Pünffleiner“ (Nr. 51) Kb8, Df4, Lb7 — Kb5, Bg2. s3♣ von A. Zickermann.

32. „Verfälschung“ (Nr. 52) Ka1, De3, Lh5 — Kg1, Te2, Ld5, Bc2. s3♣ von A. Zickermann.

33. „Levis“ (Nr. 54) Ka5, Dh1, La1, Sb1, Ba4, b5, c6 — Ka8, Ba3, b2, d4. s3♣ von Dr. Félix Rose in Nogen-le-Rotrou.

34. „Sonnenwende I“ (Nr. 60) Ke5, Dc4, Te1, g2, Sb2, Bb7, f2, f4, g7 — Kc2, Tg6, Sc3, Ba3, e2, e6, g4, h2, h3. s3♣ von Fr. Mascher.

35. „Kleinigkeit I“ (Nr. 62) Ke1, Ta1, Lb1 — Kh1, Lc5, Bc3, e4, g2. s3♣ von Fr. Mascher.

36. „Kleinigkeit 2“ (Nr. 63) Ke1, Ta7, h1, Lg5 — Ke8, Ta8, Bb2. s3♣ von Fr. Mascher.

37. „Last not least“ (Nr. 64) Ke3, Dc6, Ta1, Lh4, Sc2, Bb3, e2, f4, f6, h2 — Kf2, Sg3, h1, Bd3, e6, f7, g2, h3. s3♣ von Fr. Mascher.

Lösungen: 1. 1.Tc11, Bd:c1L; 2.S:c2, Lh6; 3.Se3, L:e3♣. 1.—, Bd:c1D; 2.D:b2, Dh6; 3.Db6†, D:b6†. 1.—, Bb:c1L(D); 2.Db4(3), L(D)a3; 3.Dc5†, L(D):c5♣. 1.—, Ba:b1S; 2.Sd6, Sa(c)3; 3.Sb5†, S:b5†. 1.—, Bb:a1L; 2.Db4, Lh8; 3.Dd4, L:d4♣. 1.—, Bb:a1D; 2.Th8, D:h8; 3.Db8†, D:b8♣. — 2. 1.De11, Bf:e1D; 2.Ld61, Lh6; 3.Tf4, Da5♣. 1.—, Bf:e1L; 2.Sg31, L:g3; 3.Ka5, L:c7♣. — 3. 1.Tab11, Ba:b1S; 2.Sg2†. 1.—, Be:d1S; 2.S:f3 usw. — 4. 1.Lb81, D:b8†; 2.Ke6, Dh2; 3.Se5, D:e5♣. 1.—, B:e1D; 2.Te2†, D:e2; 3.Se5, D:e5♣. 1.—, B:e1T; 2.Se5, T:e5; 3.L:a7, O:O—O♣. 1.—, B:c1D(T); 2.Kc7, D(T):c4; 3.D:c6†, D(T):c6♣. — 5. 1.Sd31, B:d3; 2.Sg1, B:g1S; 3.Td6, Sf5♣. 1.—, B:f5; 2.Tc1, B:c1D; 3.Tc7, D:c7; 2.—, B:c1L; 3.Sf4, L:f4♣. — 6. 1.Dc71 — 7.1. Td11, Be2; 2.Df8, B:d1D(T); 3.Tg7, D(T)d8♣. — 8. 1.Le61, B:a1D(L); 2.Dd1†, B:c:d1D(L); 3.Te1†, Bd:e1D(L)♣. — 9. 1.Le41, Bc5; 2.Lb1, Be1T(D); 3.Le4, Ta1(D)a5♣. 2.—, Bf1T(D); 3.Lf5, T(D)a1♣. 2.—, Bg1T(D); 3.Lg6, T(D)a1♣. 2.—, Bh1T(D); 3.Lh7, T(D)a1♣. — 10. 1.Te11, Be1S; 2.Te21, S:d3; 3.Kb5†, Sc5♣. — 11. 1.Te11, Ba2; 2.Th1, B:b1D(L); 3.Sg6, D(L):g6♣. 1.—, Bg2; 2.Th1, B:h1D(L); 3.Sf7, D(L)c6♣. 1.—, T:a8; 2.Sf7, T:a6; 3.Te6, T:e6♣. — 12. 1.Lh21, Bg1L; 2.Tb3†, Lc3; 3.Sg8(4), Lg2♣. 1.—, Bg1D; 2.Sg8, D:b6; 3.Se6†, D:e6♣. 1.—, Bf2; 2.Ba8D, Bf1L(D); 3.D:g2†, L(D):g2♣. 2.—, Bg1T(D); 3.Dg2†, L:g2♣. — 13. 1.Ke3, Kb2; 2.Kd2, Ka1; 3.Kc1, Be1D(T)♣. — 14. 1.Bf41, B:b1D; 2.Tb7, Dh7; 3.Bf5, D:b7♣. 1.—, Bb1L; 2.Te7, Lh7; 3.Te4, L:e4♣. 1.—, B:d1D(L); 2.Th3, D(L)h5; 3.Tf3†, D(L)f3♣. — 15. 1.Th61, Bd5; 2.Te6, B:e1D(T)†; 3.De3†, D:e3♣. 2.—, Bf:g1D(L); 3.Sd4, D:d4♣. 2.—, Bh:g1S; 3.Sf3†, S:f3♣. 2.—, Ba3; 3.Sc3, D:c3♣. — 16. 1.Bc41, B:c4; 2.Dc3, Be1D(T); 3.De2†, K:c2♣. — 17. 1.Se21, Bg1S; 2.Dc1†, K:c2; 3.Sh1, Sf3♣. — 18. 1.Lc1, B:c3; 2.Lb2, Bb2; 3.Sa1, Ba1D(L)♣. — 19. 1.Ka41, Kb2; 2.Dc3†, K:c3; 3.Ka3, Ba1D(T)♣. — 20. 1.Be8L1, B:b3; 2.Bd8L, B:a2; 3.Lc6, B:b1D(T)♣. — 21. 1.Kb71, Bb(c,d)1T; 2.Ka6 usw. 1.—, Bb(c,d)1D; 2.Kc8 usw. — 22. 1.Sc31 usw. — 23. 1.Sd41 usw. — 24. 1.Bd8L1 usw. — 25. 1.Tg11, Kh4(Ba2, c2, d2, e2); 2.Dg2(Tb1, b1, c1, f1) usw. — 26. 1.Bg71, Bb1L(Be1L, e1D,

f1T(D),h1T(D));2.Lc4(Bg8L,Sa6,Bg8L,g8L) usw. — 27. 1.Sb11,B:b1T(D);2.Dc1(d2) usw. 1.—, Bc:b1T(D);2.Dc1(d2) usw. — 28. 1.Sf31,B:f3;2.Ld1,B:d1D(T);3.Td5,T:d5#. 1.—,B:c2;2.Sg1,B:g1S;3.Td6,Sf3#. — 29. 1.Sd41,Bb2;2.Se2,Bb1T(D)†;3.Sg1†,T(D)g1#. 1.—,Bg5;2.S:b3,Bg2#. Sa3; 1.—,Bb2;2.Sd4(e7),Bg5;3.Sf51,Bb1T(D)†. — 30. 1.Dd51,Kb4;2.De5,Ka3;3.De1,B:e1D(T)†. — 31. 1.Ld51,Ka6;2.Df1†,B:f1D(T);3.Ka8,Df8#. — 32. 1.l.g41,Lh1;2.Dg3†,Tg2;3.Ld1,B:d1D(T)†. Z.willing mit w. Dc1 u. w. Ld1 u. s. Td2: 1.Db2,Lh1;2.Dg7†,Tg2;3.Dg3,B:d1D(T)†. — 33. 1.Be7†,Ka7;2.De1,B:a1L(D);3.Sd2(a5),Lc3(D:e1)†. — 34. 1.Bb8D1,B:b2;2.Tg1,B:g1S;3.Dd6,Sf3#. 1.—,B:g2;2.Sd1.B:d1D(T);3.Dd5,T:d5#. — 35. 1.Ld31,Lg1;2.O-O-O,B:d3;3.Tf1,B:f1D(T)†. — 36. 1.Ld21,O-O-O;2.O-O,T:d2;3.Tc1†,B:c1D(T)†. — 37. 1.Td11,B:e2;2.Te1,Bg1S;3.Dd6,Sf3#. 1.—,B:c2;2.De4,B:d1D(T);3.Dd5,D(T):d5#. — Widmung: 1.Sc71,B:a1D(T);2.Th1,D(T)a8;3.S:a8,B:h1D(T)†. 1.—,B:f1D(L);2.Tc1,D(L)a6;3.S:a6,B:c1D(L)†.

## Noch einmal: Drohung oder Zugzwang?

von Bernhard Riepenhausen-Berlin.

(Vgl. „Schwalbe“, Nr. 40, Drohung oder Zugzwang von B. Riepenhausen und Nr. 42, Was ist Drohung? von Dr. W. Michalitschke.)

Wenn ich zwecks genauer Analyse bei der Trennung dessen was wirklich Drohung ist, von dem, was Drohung zu sein scheint, die Ausdrücke „echte“ und „unechte“ Drohung verwandte, so ist dagegen kaum etwas einzuwenden. Denn es geschah lediglich, um nach der Klärung den Inhalt der echten Drohung für den Drohungsbegriff schlechthin, der m. E. der Abgrenzung bedarf, benützen zu können. Die Aufstellung eines sinnlosen Begriffs der „unechten“ Drohung läßt sich auch zwischen meinen Zeilen nicht entdecken. Was alles ein Zug mit unausführbarer Drohung sein kann, — ein abwartender Tempozug, ein Zug mit Zugzwangsfolge für den Gegner — und als dies wird sich ein scheinbarer Drohzug meist herausstellen, z. B. bei dem Problem Frh. v. Holzhausens1, — oder dgl., — habe ich nicht unternommen, systematisch zu erörtern. Daß ich einen solchen Begriff vielmehr gerade vermeiden will, geht spätestens aus dem Schluß des Artikels in Nr. 40 hervor, wo ich endlich in der Lage war, den Begriff der „echten“ Drohung als eben den Begriff „Drohung“ vorstellen zu können. Damit ist die „unechte“ Drohung als keine Drohung abgewiesen. Statt dessen sieht Herr Dr. M. in diesem sachlich einwandfreien Vorgehen einen „Schmuggel“. Und selbst einem Alchimisten, der, nach Ausschmelzung nachweislich „echten“ Goldes, dieses — „Gold“ nennt, wird Herr Dr. M. nicht den Vorwurf der „Taschenspielerei“ machen dürfen.

Den Begriff „Zugzwang“ habe ich bei der Besprechung des Problems Frh. v. Holzhausens nicht angefohlet. Es fragt sich nur, ob nicht der 1. Zug von Schwarz tatsächlich die selbstschädigenden Wirkungen aufweist. Liegt Drohung nach m. E. richtiger, strenger Ansicht nur vor, „wenn ihre Ausführbarkeit mit und zugleich ohne Berücksichtigung des gegnerischen Zugteils feststeht“, so ist 1.Lg1 kein Drohzug. Das für den nächsten Zug scheinbar drohende Matt durch 2.Tf2 ist zwar ohne, nicht aber zugleich mit Berücksichtigung des gegnerischen Zugteils ausführbar. Erkennt Herr Dr. M. das selbstschädigende Moment im 1. Zuge von Schwarz wirklich nicht? Die kürzere Mattsetzung (2.Tf2) „droht“ eben nicht, vielmehr schädigt sich Schwarz, indem er ziehen muß, wodurch eine dreizügige Mattwendung durchgeseht wird, die nicht anders ausführbar ist. Gewiß ist es vorteilhaft, daß der schwarze Zug die zweizügige Mattführung „verhindert“, — und doch ist eine schädigende Wirkung, die ein Matt in schon drei Zügen ermöglicht, offensichtlich. So bringt 1.Lg1 den Gegner in zweckreiner Weise, — ohne jede „Verbiegung“, — in eine begriffsklare Zugzwangssituation. Sehr zum Besten des Problems! Denn es wird niemand bestreiten wollen, daß für das ästhetische Gefühl auch diese Zweckreinheit von Bedeutung ist. Nur unter diesem Gesichtspunkt ist die Diskussion interessant.

Frh. v. Holzhausen sieht übrigens in seinem Problem einen Zugzwangsvorgang.

Die Frage „Drohung oder Zugzwang“ mit „Stellungs“- und „Bewegungsmerkmal“ zu beantworten, trägt m. E. nicht zur Klärung bei. Meine Bemühung setzt sich gerade zum Ziel, eine Auffassung der Drohung als Gesicht der Stellung zu überwinden. Denn Stellung ohne das Bewegungsmotiv der Zugpflicht gibt es im Schach nicht. Also ist der „Drohzug“ ohne Beachtung des gegnerischen Zuges eine Utopie.

Vielleicht überraschen Herrn Dr. M. die Ausführungen Ph. Klett's in seinen „Schachproblemen“ (Leipzig 1878), auf die Herr Koslowski, Berlin, aufmerksam macht. Klett hat zwar bei der Scheidung in Droh- und Tempozüge den herkömmlichen Begriff Drohung benutzt, der keine Rücksicht auf die Durchführbarkeit der Drohung nimmt. Aber er hatte schon die Idee, daß ein Zug eigentlich gar kein Drohzug sei, wenn der gegnerische Zugteil die Drohung zwangsmäßig sabotiere. So sieht er in einem solchen scheinbaren Drohzug zunächst sehr richtig einen Tempozug(!), — der z. B. Zugzwang auf der Seite des Gegners hervorrufen

kann. Doch zieht Kleff leider nicht die Konsequenz, den „allgemeinen“ Drohbegriff mit Rücksicht auf das nicht wegzudenkende Bewegungsmotiv im Schach einzuengen, — sondern er nennt einen solchen Zug einen „gleichzeitigen Tempo- und Drohzug“, — eine Formulierung, in deren Nähe sich die „Zweckreinheit“ freilich nicht aufhalten darf. Für das moderne Empfinden muß der Begriff der Drohung wohl in dem vorgeschlagenen Sinne eingeengt werden. Zum Abschluß die Anmerkung 1 zu Seite 32 der Kleff'schen „Schachprobleme“, welche die in Nr. 40 der „Schwalbe“ gegebene Formulierung freilich zu illustrieren geeignet ist:

„Beispiel von Lehner: Weiß: Kc5; Ta4, d4. Schwarz: Kb8; Bc7. Matt in 2 Zügen durch Kc6, die an sich vorliegende Drohung 2.Td8 kann gar nicht zur Ausführung kommen, da Schwarz Kc8 spielen muß.“

Richtige Folgerung: 1.Kc6 ist kein Drohzug, sondern Zugzwang begründender Tempozug. Weiter:

„Weiß: Kf1; Th8; Lg2; Sb5; Bc5. Schwarz: Ka8; Sb8; Bb7; g3. Ist 1.c6 ein Droh- oder ein Tempozug oder beides? Sicher ist, daß, wenn die Bauern c5 und g3 fehlen würden, 1.Lh3 ein reiner Tempozug wäre.“

Und nun hat Kleff wohl „selbstverständlich Unrecht“, wenn er ein ähnliches Experiment macht wie ich:

„Stünde dagegen der schwarze Bauer auf g4 statt auf g3, so wäre 1.c6 ein Drohzug, indem auf g4-g3 2.cb matt folgen müßte. (1) In der angegebenen Stellung kann die an sich mit 1.c6 vorliegende Drohung 2.cb matt, weil Schwarz seine Zugpflicht erfüllen muß, gar nicht realisiert werden.“

Richtige Folgerung: wieder kein Drohzug, sondern Zugzwang begründender Tempozug. Nicht etwa — beides.

So ergibt sich, daß die hier vorgebrachten Gedanken schon von Kleff gedacht worden sind, ohne daß er freilich die — m. E. unumgebar nötige Konsequenz daraus gezogen hat, will man nicht im Schach untypische Begriffe dulden. Ich bedauere, daß ich nicht schon damals Kleff's Beispiele anführen konnte. Dann wäre die Antwort des Herrn Dr. W. M., wenn nicht weniger schroff, so wohl doch etwas vorsichtiger und weniger — „natürlich“ ausgefallen.

Berlin, September 1931.

B. Riepenhausen.

## Mattreinheit im Ideenproblem

von Dr. E. Zepler-Berlin.

Die in Heft 41 und 46 der „Schwalbe“ stehenden Äußerungen von Dr. Palkoska haben mir zu denken gegeben. Schließlich ist der Name von Dr. Palkoska in der Welt bekannt und geschätzt, und es ist nicht anzunehmen, daß persönliche Momente bei seiner Stellungnahme eine Rolle spielen. Man wird daher gut tun, die Kritik Dr. Palkoskas möglichst ernst zu nehmen, nur dann darf man hoffen, dem Kern des hier in Frage kommenden Problems näher zu kommen. Eigentlich läßt sich dieses Problem auf einen einzigen Punkt zurückführen und das ist die Mattreinheit. Ich glaube, daß die von mir in den letzten Jahren verfaßten Aufgaben aufs nachdrücklichste erkennen lassen, wie es mir stets darum zu tun ist, für die dargestellte Idee die beste Form zu finden und bei der Wahl des verwendeten Materials die größte Ökonomie walten zu lassen. Die Frage, ob mir dies immer gelungen ist, ist nebensächlich, es kommt hier nicht darauf an festzustellen, ob Herr Dr. Palkoska konstruktiv begabter ist als ich, sondern darauf, ob die künstlerischen Ziele die gleichen sind und wenn nicht, welche als die richtigeren anzuerkennen sind. Daß diese Ziele bei mir und Herrn Dr. Krämer in geradezu überraschender Weise völlig übereinstimmen, das festzustellen hatte ich in den Monaten dieses Jahres Gelegenheit, in denen sich Dr. Krämer in Berlin aufhielt und ich zähle die Unterredungen dieser Monate zu den erfreulichsten und anregendsten meiner schadhlichen Laufbahn. Wenn Herr Dr. Palkoska also Dr. Krämer angreift, so fühle ich mich mit angegriffen, auch wenn mein Name nicht genannt ist. Es gilt also, meinen Standpunkt zu verteidigen, nein, mehr als das, meine künstlerischen Grundsätze.

Es ist nicht schwer, in den Krämer'schen Problemen eine meisterhafte Technik, eine spielerische Beherrschung des Materials zu sehen, die ihm ohne Zweifel einen bleibenden Namen sichert. Es kann daher von der Palkoska'schen Kritik bei Krämer nur das Moment der Mattreinheit übrig bleiben. Das ist freilich richtig, Dr. Krämer sowohl wie ich halten die Mattreinheit im Ideenproblem für etwas Nebensächliches, für eine Forderung zweiten Ranges, während die Schönheit der Stellung, die Ökonomie des verwendeten Materials und der Zügezahl für uns eine Forderung ersten Ranges sind. Die Begründung dieses Hauptpunktes ergibt sich fast von selbst. Bei einem logischen Problem handelt es sich um die Darstellung einer Idee, um dieser Idee willen ist das Problem verfaßt, eben sie gilt es in höchstmöglicher Vollendung darzustellen. Dabei ergeben sich eine Reihe von Momenten als ganz natürliche zwanglose

Forderung, wie etwa: Mögliche Verhüllung, also Schwierigkeit der Lösung, geringes Material, klare und übersichtliche Stellung bei möglichst ästhetischer Raumverteilung der Figuren. Das sind Momente, die auch dem Unbefangenen in die Augen springen werden. Was hat aber, so frage ich, die Mattreinheit in dieser Gesellschaft zu tun? Sie bezieht sich lediglich auf die Schönheit der Mattstellung, muß also, wo diese keine Rolle spielt, gleichfalls überflüssig sein. So ist es durchaus nicht verwunderlich, daß fast alle großen Verfasser von Ideenproblemen der Mattreinheit nur ein untergeordnetes Interesse geschenkt haben. Sie haben gewiß ebenso empfunden wie ich, wenn nicht bewußt, so doch unbewußt.

Ganz anders ist es natürlich, wenn bei Problemen das Mattbild zum eigentlichen Zweck erhoben wird. In diesem Falle wird natürlich alles, was der Verschönerung der Mattstellung dient, oberstes Gesetz. Es liegt mir fern, Problemen dieser Art die Existenzberechtigung abzusprechen. Im Gegenteil, das Studium einer schönen Aufgabe böhmischer Richtung ist für mich ein hoher ästhetischer Genuß und hier bin ich gegen Trübungen des Mattbildes, gegen Überdeckung auch nur eines Mattfeldes nicht weniger empfindlich als Herr Dr. Palkoska.

Betrachtet man den Weg auf dem man meist zur Lösung eines Problems gelangt, so liegt es beim logischen Problem in dem Erkennen der Idee, beim böhmischen Problem im Erkennen des Mattbildes. Dieser Weg ist zweifellos der richtige, denn er beruht auf einem Erkennen dessen, was der Komponist zeigen will. Gibt man nun einem Ideenproblem in hervorragender Weise reine Mattstellung, so ist es möglich, zur Lösung zu gelangen, indem man die Mattbilder durchschimmern sieht, ohne die Idee erfassen zu haben. In diesem Falle würde ich die Mattreinheit sogar als Nachteil empfinden.

Sucht man nach Analogieen auf dem Gebiete der Kunst, so könnte man an folgendes denken: Ein Maler malt ein Portrait, es geht ihm um die Darstellung eines bestimmten Gesichtsausdruckes, er legt sein ganzes Können darein, diesen Gesichtsausdruck in höchster Vollendung darzustellen. Zu diesem Zwecke vermeidet er alles, was den Beschauer von dem eigentlichen Inhalt des Bildes ablenken könnte. Auf einem Tische stehe eine Schale mit Früchten, er behandelt die Früchte mehr als Beiwerk, aber sie sollen nicht ablenken von dem Eigentlichen. Da wäre es gewiß unberechtigt, ihm Vorwürfe zu machen, weil er die Früchte technisch vernachlässigt, sie anders darstellt, als wenn er z. B. ein Stillleben mit den Früchten als Mittelpunkt malen würde. So etwa empfinde ich die Bedeutung der Mattreinheit im Ideenproblem, und ich bin gewiß, daß viele andere ähnlich denken.

Betrachtet man die Entwicklung der Problemkunst in den letzten 10 Jahren, so kann man sich nicht des Eindruckes erwehren, daß der Palkoska'sche Standpunkt bereits jetzt überholt ist. Dies vor allem auf dem Gebiet des Zweizügers, aber es ist kein Zweifel, daß die Vielzüger auf die Dauer denselben Weg gehen werden. Noch vor etwa 20-30 Jahren hatte ein Zweizüger wenig Aussicht auf Turniererfolg, wenn er nicht einige reine Mattstellungen aufzuweisen hatte. Sieht man die Zweizüger der damaligen Zeit an, immer wieder Mattreinheit. Und heute? Gewiß kann man sagen, daß es beim Zweizüger unmöglich sei, wesentlich Neues oder Schwieriges darzustellen, wenn man zudem noch auf reine Mattstellungen achten wolle. Aber was auf einmal für den Zweizüger ganz international anerkannt wird, kann für den Mehrzüger nicht ungünstig sein.

Freilich, wenn Dr. Palkoska mir sagen würde, daß gar zu viele deutsche Komponisten den Willen nach künstlerischer Gestaltung vermissen lassen, so würde ich ihm vorbehaltlos Recht geben. Aber es sollte nicht dahin gelangen, Komponisten von höchstem künstlerischen Können, wie Dr. Krämer oder Prof. Halumbirek, anzugreifen.

Da es mir im vorstehenden vor allem um Herausarbeitung des prinzipiellen Standpunktes zu tun war, will ich auf Einzelheiten nur ganz kurz eingehen. Wie man die Aufgaben von v. Holzhausen und Krämer als inhaltlich identisch nebeneinander stellen kann, ist mir unverständlich. Bei v. Holzhausen ist der Schwerpunkt der Inhalt, bei Krämer ist er nur Hilfsmittel, der eigentliche Inhalt ist die Vektorunterbrechung g5-c1, die Notwendigkeit des sofortigen Erkennens der gesamten Kombination und die reizvollen Auswahlmöglichkeiten Tc2, d2, f2. Die Aufgabe würde ihren Charakter nicht ändern, wenn statt 2.Sg5 irgend ein abwartender Zug erfolgte und die Dame sich auf h5 in Zugzwangstellung befände. Bei der Aufgabe von Giese und der P.'schen Konstruktionsstudie ist es schon schwerer, etwas zu sagen. Ich verkenne nicht den Vorteil der Erspornung eines w. T., dafür ist die Stellung bei Giese freier und die eng mit der Idee verknüpfte Verführung 1.Lf6 bewerte ich sehr hoch, sie wird auch nicht durch die logisch wertlosen Verführungen bei Dr. P. 1.Dh3, Dg3, Dh5 aufgewogen. Aber hier spielt das persönliche Gefühl eine entscheidende Rolle, und es liegt mir fern, meine Ansicht für die richtige zu halten.

Es würde mich freuen, wenn es mir mit diesen Zeilen gelungen wäre, ein wenig zur Klärung der Frage Mattreinheit beigetragen zu haben.

# Caissas Fronknecht

Ein Schacherlebnis von Fritz Schefelich-Chemnitz.

Ich hatte einen Freund, der besaß neben vielen Eigenschaften eine gute. Er war ins Problemschach vernarrt, und diese Eigenschaft hatte uns zusammengeführt. Die markanteste seiner schlechten Eigenschaften war die: Er haßte alles Weibliche. Das wäre an sich nicht so tragisch gewesen, denn schließlich kann man gerade über diesen Punkt sehr geteilter Meinung sein. Mein Freund zeigte aber seine Abneigung offen, und das war nicht schön. Es hat ihm dann auch später den Hals gebrochen.

Mit diesem Menschen, der natürlich unbeweibt geblieben war und frei über seine Zeit verfügen konnte, saß ich eines Abends am Brett. Wir knauppelten an allerhand möglichen und unmöglichen Stellungen herum, füllten hier, rüsteten da und rüsteten endlich zum Aufbruch, weil unsere Absicht, eine bestimmte Idee in eine legale Form zu gießen, doch nicht glücken wollte.

„Caissa hat uns heute nichts schenken mögen“, warf ich leichthin ins Gespräch. Da fährt mein Kumpan wie gestochen hoch und brüllt mich an: „Bleibe mir bloß mit deinem albernem Gerede zuhause. Wozu hat dieses Wahngelbde nicht schon herhalten müssen. Caissa hier, Caissa da! Gelingt euch etwas, dann war sie gnädig, habt ihr Pech, dann hat sie euch die Huld versagt. Beim Teufel! Ich glaube überhaupt nicht an sie. Wer ist sie denn? Ein Schemmen, eine Spielerei, die ein Sinnierer in seinen müßigen Stunden aus der Phantasie erkauft. Es wäre besser gewesen, dieser William Jones hätte sonst etwas geschrieben und dieses Weibsbild nicht auf die Beine gestellt.“

Als er meine Verflümmung spürte, fuhr er etwas gemäßigter fort: „Mir kann sie jedenfalls gestohlen bleiben. Ich glaube nicht an sie, schon deswegen nicht, weil sie ein Weib ist.“ Dabei bledete er die Zähne, als wäre er bereit, Caissa sofort zu zerreißen, wenn sie sich etwa in seine Nähe wagen sollte.

Bald darauf trennten sich unsere Pfade. Er strebte einem in der Nähe liegenden Park zu, ich ging schnell nach meinem Heim.

Nach einigen Tagen treffe ich ihn auf der Straße. Er hält mich aufgeregt am Rockknopf fest und fragt: „Hast du auf fünf Bierminuten Zeit?“ Als ich bejahe, zieht er mich in ein zu dieser Stunde fast unbesuchtes Bierlokal und beginnt: „Du hast doch schon allerhand erlebt. Sag mal, glaubst Du an Spuk?“ „Wie man's nimmt,“ erwidere ich. „Ganz ohne wird's wohl nicht sein. Wo sollten denn sonst so unruhige Geister wie du später ihre Seele klären können.“

In diesem Leben kommt ihr ja doch nicht dazu; das wird also im kommenden eure Hauptbeschäftigung sein müssen.“ „Spaß beiseite,“ knurrte er. „Ich habe an jenem Abend ein Gesicht gehabt; das beunruhigt mich noch jezt etwas.“

Völlig nüchtern bummle ich, nachdem wir uns getrennt hatten, den nahen Anlagen zu, sudie mir dort eine verdeckt liegende Bank und lasse meine Gedanken Purzelbäume schlagen. Da nähert sich mir plötzlich eine Weibsgestalt. Ich halte das, was da auf mich zuschwänzelt, für eine Straßennixe und will mich — angewidert — auf und davon machen. Da ist das Wesen auch schon heran, pflanzt sich vor mir auf und ruft: „Hall, dorgeblieben! So leichten Kaufes kommt du diesmal nicht davon. Starre mich nicht so verblüfft an. Das, wofür du mich gehalten hast, bin ich nicht, und ich wäre dir auch nicht erschienen, wenn du mich nicht mit deinem Gebafel, das heute Abend vom Stapel lief, nicht gar zu sehr erzürnt hättest. Wurm! Was soll ich mit dir anstellen? Die gerechteste Strafe wäre ja, dir jene Gehirnzelle zu lähmen, in der — wie ihr klugen Weltherrchen herausgefunden zu haben meint — das Schachdenken sitzt.“ Ich erlebte. „Aber“, fuhr die Erscheinung fort, „damit würde ich dir doch nur einen Gefallen tun. Eine Strafe wäre das nicht. An eine Galeere geschieden kann ich dich auch nicht gut, aber, warf einmal. Wie wärs, wenn ich dich zu meinem Fronknecht machte? Richtig, da hätten wir die für dich angebrachte Sühne. Bei ihr wollen wir bleiben.“

„Sprachs und ward von einem Nebelsdwaden fortgetragen. Da saß ich nun und zerbrach mir den Kopf darüber, was die Gestalt gemeint haben könnte. Weißt du es vielleicht“, wandte er sich an mich, „was solch ein Fronknecht zu leisten hat?“ Als ich verneinte, stand er mit einem Ruck auf, zahlte, ging an mir vorbei und zur Tür hinaus. Ich eilte ihm nach. Er war aber schon außer Reichweite und schien ganz mit sich beschäftigt zu sein. Plötzlich drehte er sich nochmals um und rief: „Du, an Caissa glaub ich nun doch.“ Damit schwenkte er um eine Straßenbiegung.

Ich habe ihn jahrelang nicht wieder gesehen. Er war wie vom Erdboden verschwunden. Eines Tages aber — ich hatte dienlich in der Residenzstadt meines Heimatlandes zu tun — kommt mir plötzlich ein Mensch, mit beiden Armen fuchtelnd, entgegengelauten und hält vor mir still. Es war mein Weiberfeind.

Er freute sich über die Massen, mich im Ort zu sehen und nötigte mich sofort in seine Wohnung.

Ich betrat sie mit einem gewissen Stauern. Er war verheiratet und hatte Familie. Meinem fragenden Blick wich er mit einiger Verlegenheit aus, (die sich erst legte, als er spürte, daß ich von seiner Sinnesänderung keine Notiz weiter nahm.

Wir blieben an jenem Abend lange beisammen, und als sich seine Hausehre wegen Unpäßlichkeit zurückgezogen hatte — ich glaube aber, es geschah weit mehr aus Liebe, sie wollte ihrem Gatten die Freude des Wiedersehens allein lassen — legte er los.

„Ja! Also jetzt weiß ich, was ein Fronknecht Caissas ist. Du erinnerst dich noch?“ Ich nickte. „Glaube mir,“ flöhnte er, „das Weib hat sich fürchterlich gerächt!

Kurze Zeit nach unserem letzten Gespräch führte mich ein Stellungswechsel in die Residenz. Dort kam ich durch Zufall — wie ich anfangs meinte — mit dem Redakteur einer Problemzeitung zusammen. Da unsere Interessen auf gleichem Gebiete lagen, freundschafteten wir uns nach und nach an. Daß er beweibt war, hörte ich nicht, und da seine Gattin ein trefflicher Kamerad zu sein schien, hatte ich auch keine Gelegenheit, meiner dir bekannten Unsilte zu fröhnen. Ich begann langsam, mich wohlzufühlen und gewann auch dem Eheland etwas Geschmack ab.

Leid tat mir nur mein neuer Freund. Ich sah ihn in seinen spärlichen Freistunden anhängen an die Welt des Problemschachs und frug mich ab und zu mit dem Gedanken, wie er zu unterstützen sei. Anbieten wollte ich mich nicht. Das ist, weißt du, eine eigene Sache.

Mein Freund schien meine Gedanken erraten zu haben, denn eines Abends fragte er mich unvermittelt, ob ich bereit sein würde, des zu prüfen, was ihm von allen Seiten an Aufgaben zuginge. Ich sagte gern zu und trat mein neues Amt auch sofort an.

Anfangs ging alles gut. Die Sache war mir neu und fesselte mich. Ich fand Geschmack an dieser Beschäftigung und ging mit der Zeit ganz in ihr auf — bis die Ernüchterung kam und ich merken mußte, daß ich dem Anschlag der Schachgöttin erlegen war. Als ich es merkte, gabs aber schon kein Zurück mehr.

Lieber Freund. Solange man diese Kost in Happen zu sich nimmt, mundet sie ausgezeichnet, hat sich der Körper erst an sie gewöhnt, dann wird das Aufgabenprüfen zur fixen Idee. An Genuß ist überhaupt nicht mehr zu denken. Man wird nur immer von dem Verlangen getrieben, eine Inkorrektheit nachweisen zu können. Wie ein Spürhund, der immer sprunghaft auf der Lauer liegt, kommt man sich vor. Der ganze Leib ist einem vom Nebenlösungsgift durchseht. Man verneint alles, aber auch alles und überträgt diese Sucht zuletzt auch auf das Privatleben. Nach und nach wird einem die Seele ausgebrannt.

Wenn die Komponisten ahnten, wie gewaltig einen der Blutrausch packt, wenn neues Futter vorgeworfen wird, dann grollten sie nicht, wenn doch einmal so ein Biest — eine Nebenlösung — durchschlüpfte. Passiert so etwas, dann hat lediglich ein Zahn nicht richtig gefasst, und das läßt sich bei der menschlichen Maschine ob und zu eben nicht vermeiden. Gerade sie sollten wissen, daß es außerordentlich schwer ist, objektiv zu sein. Das ist ja die Kunst, die auch beim Komponieren die Inkorrektheiten nicht aufkommen läßt.

Oft versagt auch der Schlüssel, mit dem man gewöhnlich in den Variantenkomplex eindringt. Bei „Kanonen“ prüft man die plumpen Züge, bei Adepten der Kunst klopft man bei den raffinierten Verteidigungen an. Da aber Ausnahmen die Regel bestätigen, fliegt man mit diesem System auch hin und wieder hinein.

Und was kann einem schließlich die Gnade nützen, die Geistesblitze der Schaffenden als erster bewundern zu dürfen. Glaub' mir, nicht alle Blitze zünden; es gibt sehr viele kalte Schläge unter ihnen.

Ich sage dir, raffinierter konnte mich Caissa nicht treffen. Sie hat es auch auf dem Gewissen, daß ich meinen Grundsätzen untreu wurde und in den Hafen der Ehe einlief. Ich mußte für meine trollosse Lage ein Gegengewicht haben, sonst wäre die Verzweiflung dagewesen.

Doch ich will nicht absdweifen. Noch vieles brennt mir auf der Seele. Es muß einmal herunter und nicht wahr, du hilfst mir tragen?“ Ich nickte bejahend, und er fuhr fort: „Du ahnst nicht, welchen Grad von Selbstlosigkeit das Prüfen voraussetzt. Eine eigene Meinung möchtest du nicht haben, denn alles, was man dir vorseht, ist natürlich gut. Komponieren möchtest du nicht mehr. Du läufst sofort Gefahr, etwas „nachzuempfinden“ und dann nagelt man dich noch als „Mausehaken“ fest. Versteht du vom Komponieren aber nichts, dann ist das auch nicht recht. Erst die Fähigkeit, gegebenenfalls selbst aufbauen zu können, macht es dir ja möglich, Matbilder zu sehen und sie zu einer Nebenlösung zu verdichten. Offengestanden, du mußt Hellscher sein und es jedem „Ei“ schon anriechen, ob es einwandfrei ist oder angebrütet. Dazu kommt die „Vielheit der Gesichte“. Du glaubst nicht, was heute alles auf die 64 Felder geworfen wird.

Wären nur Matt, Selbstmatt und Hilfsmatt zu bearbeiten, dann ginge es noch. So aber wirbelt die immer lästige Phantasie unserer Komponisten — der Teufel hat das Wort „vom Aussterben der Möglichkeiten“ erfunden — Bilder über Bilder hervor, so daß es in solch einem Prüfergehirn zuletzt zu drehen bedient.

Nicht nur, daß der ganze Hoffstaat Caissens auf die Beine gebracht und das Brett mit Kaiserinnen, Prinzessinen, allmächtigen Damen und Schiffen bevölkert wird, man greift sogar nach der Zoologie und reiht einen ganzen Tiergarten in die Phalanx der Figuren ein. Da gibt's Grashopper und Nachtreiter, Kamele, Giraffen und Zebras, Kamelreiter und Zebrareiter, und alle wollen sie ernst genommen sein.

O du armer Gehirnkasten! Woher soll man nur den Figurenersatz schaffen? Solch ein Schachbrett sieht manchmal wie ein Trümmerfeld aus. Es wäre kein Wunder, wenn's dem Brett einmal zu bunt würde und es anfinge, sich zu krümmen. Und", dabei sah mich mein verzweifeltes Gegenüber wie verwirrt an, „es hat sich solch ein Brett tatsächlich einmal vor Qual gebogen.

Was ist aber dabei herausgekommen? Gleich war so ein Tausendasa da und machte einen „Zylinder“ daraus. Nun haben wir glücklich auch noch das Zylinderschach.

Das Brett wird nie wieder bocken. Es könnte ihm sonst passieren, daß einer käme, der es zu einer „Kugel“ formte und das Kugelschach erfände.

Jetzt hofft es im Stillen auf eine Sintflut.

Das ist nur ein simples Schachbrett. Was soll da erst aus dem Menschen werden?

Ich kann dir verraten, daß ich bereits der Verzweiflung nahe bin.

Mit Gott und aller Welt zerfiel ich. Frau und Kinder verachten mich. Wie lange wird dauern, dann bin ich reif für das, was man beschönigend Sanatorium nennt.

Ich sehe die Gefahr und kann ihr doch nicht entrinnen. Die Kraft, mich zu befreien, ist gebrochen. Es ist, als wirke ein schleichendes Gift in mir, das das Mark meines Körpers langsam aufzersetzt.

Wo sind meine Freuden geblieben, die mir früher über manches hinweghelfen? Nichts ist mehr da. Die ganze Welt erscheint mir als Riesenschachbrett, und ich werde als armseliges Bäuerlein auf ihm herumgestoßen, bald hierhin, bald dorthin.

Alles wäre noch zu ertragen, wenn mir wenigstens ab und zu eine Freude erblühte. Früher war das der Fall. Da sorgten Hillsmatt und Längstzüger für Aufheiterung. Diese Dinge waren so vernünftig, fast nie korrekt zu sein, und sie brachten, ich faßte das als Zeichen der Zuneigung auf, auch immer einige Duzend Absenker mit zur Welt. Heute aber beginnt auch das abzusterben. Caissa, vielleicht erbot sich über meine stille Freude, scheint hierbei die Hand wieder im Spiele zu haben.

Bruderherz! Wenn ich diese Kreatur kreuzigen könnte, dann täte ich es. Mit Wonne würde ich mich an ihrem Schmerz ergötzen. Ihr Gewinsel um Gnade wäre meinen Ohren eine Labe und der Ansporn, die Qualen noch zu steigern."

Ich ergriff ängstlich den Arm des Freundes und suchte ihn zu beruhigen, hatte ich doch in seinen Augen jenes unstete Flackern aufglimmen sehen, das einem Wahnsinnsausbruch vorauszuweichen pflegt.

„Laß nur“, sagte er. „Das ist nur ein vorübergehendes Aufbäumen. Es geschieht nichts. Es kann ja nichts geschehen. Dafür bin ich schon zu müde.“

Damit schloß er und starrte teilnahmslos vor sich hin. Meiner Gegenwart schien er ganz vergessen zu haben.

Ich erhob mich schweigsam, nestelte Überrock und Hut vom Haken, verließ das Zimmer, und stieg schwer, wie einer, den ein vernichtender Schlag getroffen hat, die Treppenstufen hinunter. Mein Freund folgte mir langsam, öffnete die Tür, nickte mir einen Gutenachtgruß nach und fiel dann in den Schatten der Haustür zurück.

Ich habe den armen Kerl nie wieder gesehen. Da ich zu den Menschen gehöre, die fremdes Leid zu arg aufwühlt, vermied ich ängstlich jede Begegnung und er hat sich nie Mühe gegeben, wieder eine Brücke zu mir zu schlagen.

Ihn hat Caissa in den Fängen und treibt ihn von Aufgabe zu Aufgabe, von Nebenlösung zu Nebenlösung bis zu jener Stellung, an der einmal Geist und Mutterwitz eines jeglichen von uns zersplintern werden wie sprödes Glas.

Chemnitz, 12. September 1931

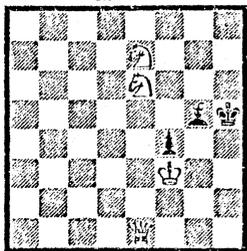
F. Schetelich

Anmerkung: F. S. ist Aufgabenprüfer für die „Schwalbe“! Ein stilles und wenig dankbares Amt. (Dr. Bd.)

## Probleme

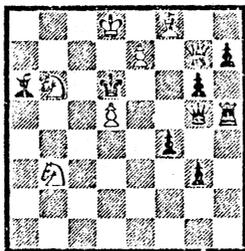
Zu den Problemen: Lösungen an Dr. K. Dittich, Neuenhagen bei Berlin, Rathaus. — Probleme wie bisher an mich! — Am Wettbewerb um die Ehrenpreise sowie am Lösungsturnier nehmen die Nr. 1779-1808 teil. Lösungsfrist 6 (resp. 7) Wochen nach Empfang des Hefes! — Preisträger lösen! — Bei Nr. 1779 und 1799 droht Vorgängergefahr. — Welche Idee steckt in Nr. 1788 und Nr. 1792? — Nr. 1798 erbringt den Beweis, daß die Behauptung zu Nr. 1c in der „Fata Morgana“ nicht stimmt, hier gibt es 28 Mattzüge! Vergleiche auch „Fata Morgana“ Nr. 31c und Dr. Bláthy's Artikel in der „Dt. Schachztg.“ 1925, S. 150/1, Nr. 109, die die obige Idee als s2† zeigt. — Welches Thema zeigt Nr. 1802? — Nr. 1799,

1800 und 1806 sind Zugwechselprobleme! — Nr. 1805 ist eine Figuren-Aufgabe. — Beim Hilfsmaß zieht Schwarz an! — Der Nachtreter ist ein langschrittiger Springer! — Bei Nr. 1803 vergesse man den Zwilling nicht! — Berichtigungen: In Nr. 1626 muß ein schw. Bg3 ergänzt werden! — Nr. 1738 ist dem sinnfichsten Schachmeister A. Tschepurnoff gewidmet! 1779. W.A. Lebedeff-Moskau 1780. A. Ellerman-Buenos-Aires 1781. W.u.S. Pimenoff-Rostoff  
 Urdruck Urdruck Urdruck [Don



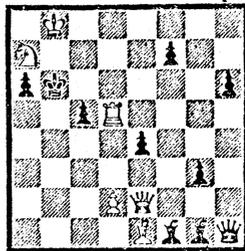
$4+3=7$

Maß in 2 Zügen



$7+8=15$

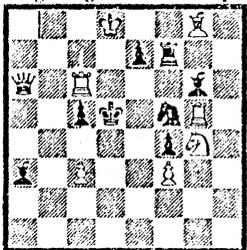
Maß in 2 Zügen



$6+10=16$

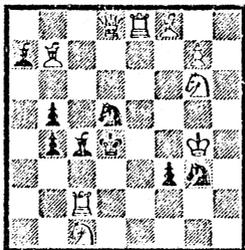
Maß in 2 Zügen

1782. Dr. F. Seidemann-Teplitz 1783. Rafael Cofman-Prag 1784. A. Ellerman-Buenos-Aires  
 Dr. Birgfeld gew.—Urdruck|Schönau Urdruck Urdruck



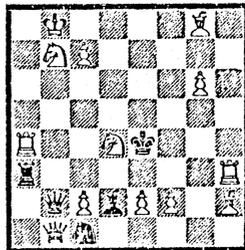
$8+8=16$

Maß in 2 Zügen



$9+8=17$

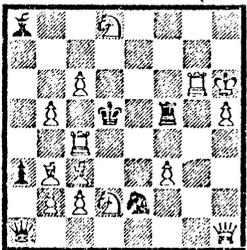
Maß in 2 Zügen



$15+5=18$

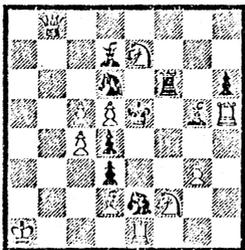
Maß in 2 Zügen

1785. K.S. Howard-Maplewood 1786. L. Apró-Miskolc 1787. A.A. Baturin-Woronesch  
 Urdruck (U.S.A.) Urdruck Urdruck



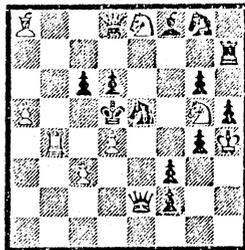
$14+6=20$

Maß in 2 Zügen



$11+9=20$

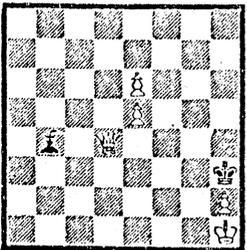
Maß in 2 Zügen



$9+13=22$

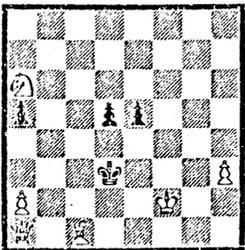
Maß in 2 Zügen

1788. Herber(Hultberg)-Göteborg 1789. G. Tarucas-Zeimelis 1790. Michael Szabo-Wien  
 Urdruck Urdruck Urdruck



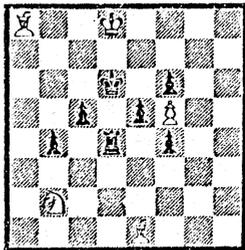
$5+2=7$

Maß in 3 Zügen



$6+4=10$

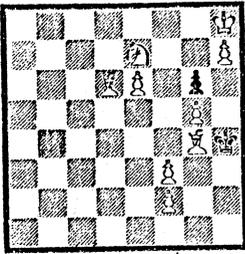
Maß in 3 Zügen



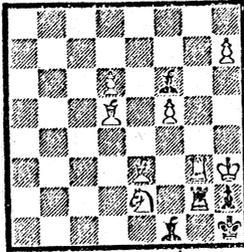
$5+7=12$

Maß in 3 Zügen

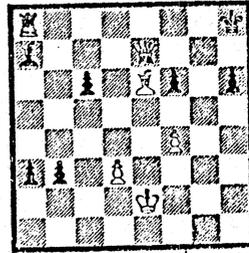
1791. Fritz Rüdiger-München 1792. Dr. Ado Kraemer-Desmold 1793. Otfmar Nemo-Wien  
Urdruck Urdruck Urdruck



$9+2=11$   
Matt in 3 Zügen

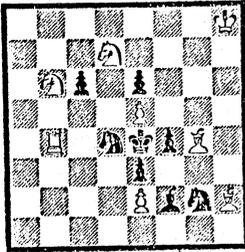


$8+5=13$   
Matt in 3 Zügen

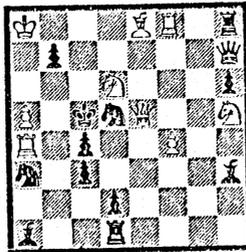


$5+8=13$   
Matt in 3 Zügen

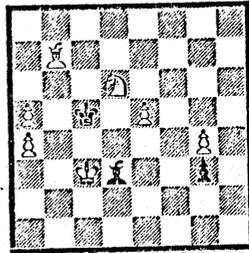
1794. Pl. J. Kovács-Budapest 1795. A. Westarp-Dieffelde 1796. Dr. K. Dittrich-Neuenhagen  
Urdruck Urdruck Urdruck



$8+8=16$   
Matt in 4 Zügen

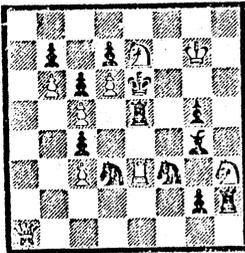


$9+13=22$   
Matt in 4 Zügen

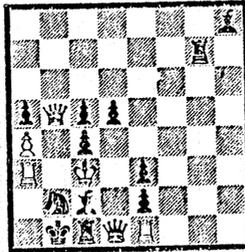


$7+3=10$   
Matt in 5 Zügen

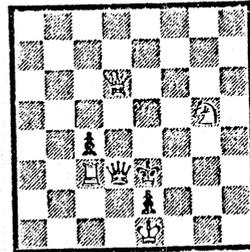
1797. Alexander Nagy-Budapest 1798. Dr. O. T. Bláthy-Budapest 1799. Peter Kniefl-Bolltrop  
Urdruck Urdruck Urdruck



$9+12=21$   
Matt in 5 Zügen

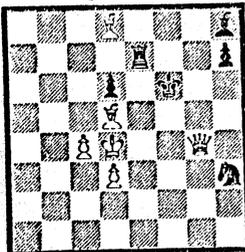


$5+13=18$   
Selbstmatt in 1 Zuge



$4+4=8$   
Selbstmatt in 2 Zügen

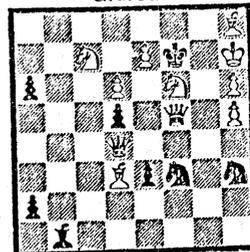
1800. Anton Trilling-Effen 1801. W. P. Rybakoff-Moskau 1802. U. Schirdewan-Breslau  
Urdruck Urdruck Urdruck



$6+6=12$   
Selbstmatt in 2 Zügen



$10+12=22$   
Selbstmatt in 2 Zügen



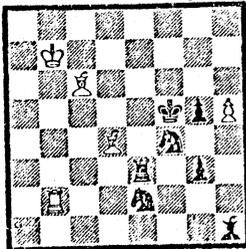
$10+9=19$   
Selbstmatt in 3 Zügen

## Märzensdiach

1803. A. Ch. Simansky-Wilka-  
Urdruck [wischkis

1804 R. Steinweg-Berlin  
Dr. Birgfeld gew. — Urdruck

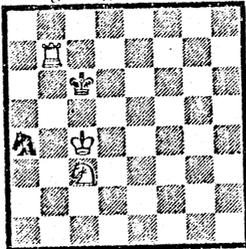
1805. W. Heidenfeld-Berlin  
„Die Krone“ — Urdruck



5+7=12

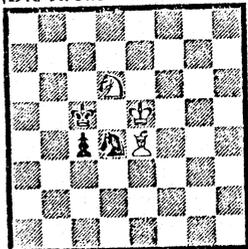
Hilfsmatt in 2 Zügen

Zwilling: wLc3 für d4, sLf3 für h1 :h2♯



3+2=5

Hilfsmatt in 3 Zügen



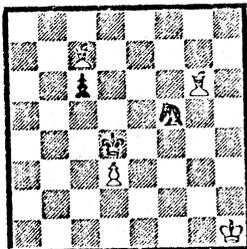
3+3=6

Hilfsmatt in 3 Zügen

1806. Pentti Sola-Helsinki  
Urdruck

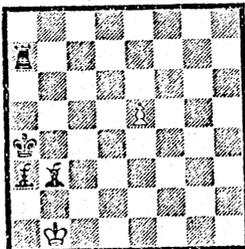
1807. J. Koers-Berlin  
Urdruck

1808. C. G. Gavrillov-Jsmail  
Urdruck



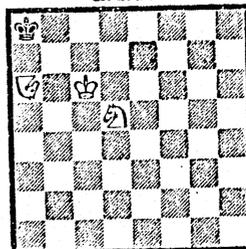
4+3=7

Hilfsmatt in 3 Zügen



2+4=6

Hilfsmatt in 4 Zügen



♞ = Nachtreiter 3+1=4

Matt in 5 Zügen

## Lösungsbesprechungen

(Heft 45, September 1931.)

Als inkorrekt scheiden aus die Nr. 1648, 51, 60, 62, 66, 74, (sämtlich nebenlösig).  
Nr. 1647 (Sola): Zugwechsel. Sob: 1.—,gf;2.Bb8(L,D)♯. Spiel: 1.Bb8(T)! — Ein Problem? (WK,HE). — Wenig Geld, wenig Musik (FSI).

Nr. 1648 (Briedis, Jeriki und Giese): Nebenlösig! Außer dem beabs. 1.Sed7l (dr. 2.Dd2♯) führt auch 1.Sb7 mit der Drohung 2.T:d6 zum Ziele. — 1.T:f4+?,Kd5l — 1.Tc8?,Bf5.

Nr. 1649. (Ohquill): 1.L:d4?,Se1! — 1.Td1! (Zugzwang!),Td2+; 2.Dg2♯ etc. — Vielfach für unlösbar angesehen. — Ausgezeichnet! (ESch). — Schöner Zugzwang (KAD, LG).

Nr. 1650 (Piehder): 1.Se5l (dr. 2.Bg4♯),Dc4(Tc4,D:d3+,K:e5); 2.ed(Bd4,L:d3,Lf4)♯. Gull (MD). — Fein ausgefeilt (Dr.S). — Nur schade, daß der Schlüsselzug das Fluchfeld g6 nimmt (FSch).

Nr. 1651 (Apró): 1.Dh8l und leider auch 1.Lf4+ (NL). Vorzüglich! (Dr.AEW).

Nr. 1652 (Kalkó): Ähnlich im Thema wie 1651, aber noch variantenreicher. 1.Lc4?,Lf1?,Le2?,abl — 1.La6l (dr. 2.Sed3♯),Tf5(Sef5,Sdf5,D:a6,T:e5); 2.Db5(D:c8,D:d5,S:a6,Sbd3)♯. — Sehr schön und vielseitig (LG,Dr.S). — Als thematischen Vorgänger gibt L. Ceriani seinen 2er im Grantham Journ. 1927: Kg7,De5,Ta7,g6,Lg2,Sb3,d3,Ba4,a5,f7—Kc6,De1,Td8,f4,Lc3,e8,Sd5,e4,Bd6,f3 (1.Dd4) an.

Nr. 1653 (Cristofanini): 1.Sde3l (dr. 2.Td5♯),S7:e5(S3:e5,de,K:e5,D:e5+); 2.Lf5(Lf3,Dc4,L:g7,Ld5)♯. — 1.S:c3?,del — Sehr schwer und fein! (Dr.D,ESch). — Die vielen Doppel in den Nebenvarianten flören etwas (FSI,GK). — Der beste 2er des Heftes! (Dr.T).

Nr. 1654 (Chicco): 1.De4?,S:e6l — 1.Dc4?,fgl — 1.Dc3l (m. d. Drohung 2.Df4)♯. — Schwierig und verführungsreich (LG). — Glänzend (vdB). — Sehr guter Schlüssel (ESch). — Td2 ill wegen 1.D:d4+ u. 1.De4 notwendig; aber weshalb steht De1? (Dr.D).

Nr. 1655 (Golubeff): 1.Sd1l (dr. 2.T:d2+),D:b6 (Dd4,Lg5,Sd5,Sd4,Dg5,D:h5,Tf4); 2.S:c3 (S:g3,Bg4,D:a6,S:c3,S:c3,De3,S:g3)♯. — Schön, aber naheliegend (LG). — Sehr hübsch! (EV). — Der beste 2er des Heftes (FSI). — Thematisch vorzüglich (Dr.D).

Nr. 1656 (Schlarko): 1.De4?,Kh5!! — 1.Df3?,K:g6;2.Dg4+,Kh6;3?? — 1.Bg7?,Kf4;2.Bg8(D),Bh5;3?? 1.gh?,Kf4;2.Bh8(D,S),Kg5;3?? — 1.Bf7! (Zugzwang),hg(Bh5,Kh5,~);2.Bf8(S) (Bf8(L),Df5+,Bf8(D)). Drei Fluchtfelder des schw. K., Mattreinheit und Echospiele sind erwähnenswert. — Meisterhaft! (Dr.T.). — Hübsch (vdB,Dr.S.). — Etwas leicht (LG). — Knifflisch (MD).

Nr. 1657 (Rose): 1.De2! (dr. 2.Db2+; 3.Sc5+), Kb4 [Kb3] (Kd4); 2.Db2+ (Kc2) etc. Der Schlüssel nimmt das wichtige Fluchtfeld d2 (FSch), und macht das Stück zu leicht (ESchi), aber sonst gefällig (GK). — Eine niedliche Harmlosigkeit (FSI).

Nr. 1658 (Bincer): Ein Springerrömer, wobei die erste Lenkung nicht durch Drohopper, sondern mittels Zugzwangs erreicht wird. Probespiel: 1.Bg5?! (dr. 2.Df6+), Sf4;2?? Also 1.Bc3! (Zugzw.). Sc3;2.Bg5,Sc4(Sd5);3.Bd4(Sc4)+. Auf andere S-Züge folgt 2.Dd4+. — Pikant (FSI). — Sparsam und schön (Dr.ED,WH).

Nr. 1659 (Fränkel): 1.Bf6?,Tg4! — 1.Da8?,Ta4! — 1.Te1! (dr. 2.T:c6+),L:e1(Le2,Le3,Tb e4,Tge4);2.D:b6(D:b7,Da8,Bf6) etc. Verbahnungen. — Geistreich und verblüffend (LG). — Sehr schön! (ESchm,EV). — Interessant (LC). — Etwas „kräftiger“ Schlüssel, sonst gut (GK). — Der beste 3er des Heftes (ESchi).

Nr. 1660 (O'Keefe): Gekoch! Beabs.: 1.La8! (Zugzwang), gh;2.Sf3,Kg2;3.Sd2+(Loveday). 1.—,Bg3;2.Db7,gh;3.Dh1+. (Lloyd's Linienräumung). 1.—,Bg3;2.Db7,Bg2;3.D:g2+ (Turton). NL: 1.Dg8;2.Sf3 und + nicht zu vermeiden. — Künflerpech! (Dr.D.). — Ist das alles?(GK). — Ein alter Wiß, doch immer gut (FSI). Übrigens scheitern Versuche wie 1.Ba7? und 1.D b4? daran, daß Schwarz nach 1.—,gh pass ill.

Nr. 1661 (Lajel): 1.Le7?,Sc8! — 1.Db8?,Tc7! — 1.Tg8?,Tc6! — 1.Dd5?,Sc8! nebst 2.—, Sb6+! Dr.FR versucht 1.De4, was angeblich 2.Th5+,K:h5;3.D:h7+ drohen soll. Auf 2.Th5+ antwortet Schwarz aber mit Kg7 (also keine Drohung!). — 1.Dg2! (droht 2.Dh2+, aber leider auch das Spiel der Hauptvariante 2.Dg3 etc), Bd1(D);2.Dg3 etc. — 1.—,Bd1(S);2.Dh1+. — Ziemlich brutal (LG). — Hat mir gefallen (FSI).

Nr. 1662. (Berhausen): 1.Da11,Kd6(K:f6,De6+,Df7+);2.Sc4+ (die Drohung), 1.—,Kf4(D:f 6);2.Sd3+. — 1.—,Kd4;2.Sd1+. Die Lösung wird durch die dem W. drohenden Schachs recht nahegelegt (Dr.D.). — Äußerst vielseitig (MD). — Man kann aber auch (NL) mit 1.S c4+ beginnen. 1.—,Kd4;2.Be3+ u. 3.Db3+. 1.—,Kf6(Kf4);2.Da1+(Sh5+). 1.—,Tg5 u. 1.—, Th8 sind keine Verteidigungen. Es folgt 2.Sc4+,Kf4;3.Sd5+; auf 1.—,Bg2;2.Sc4+;3.Sh5+.

Nr. 1663 (Chéron): Thema: Nowolny zwischen L. u. S. mit zweckreinem Schlüssel und bewundernswerter Ökonomie. — Probespiel: 1.Be4?,S:e4 (einzige Verteidigung). — 1.Bh7! (dr. 2.Bh8(D) etc.),L:h7;2.Be4!,L:e4(S:e4);3.Sb3(Sc2) usw. Der Verf. weiß darauf hin, daß frühere Darstellungen des Themas den kritischen Zug nicht zweckrein erzwingen. Hier ist die Zweckreinheit durch den Be2 erreicht. Ohne ihn scheitert das Probespiel 1.Be4? auch an 1.Ld5. — Ein Stück nach meinem Geschmack (Dr.D.). — Ziemlich harmlos (LG). — Ein Meisterwerk! (Dr.T.). — Klaffisch (ESchi). — Gefällig (vdB).

Nr. 1664 (Grossi und Barthélemy): Nebenlöslich, denn es geht 1.Ld2!,Ta3;2.Db2 (dr. 3.D b4+) etc. Falls aber der T die 3. Linie verläßt, so 2.Sc4. Beabsichtigt ill: 1.Tf3!,Ta3;2.Le3 (parakritisch),Tb3;3.Sc4 nebst 4.Lf2 bezw. Df6 und Lg5+, je nach Verteidigung. 1.—,Tc3;2. D:c5. Anderes leicht. Probespiel: 1.Se4?,T:d3! — Viel Lärm um Nichts (FSI).

Nr. 1665 (Dischler): 1.Se7!,Bh1;2.L:h1,Ba1;3.La1,~;4.Se8 und 5.Sg7+. Auf andere Züge ergibt sich (mit Zugumstellung) das gleiche Schlußbild. — Man sieht sofort, daß Sa7 im ersten Zug ziehen muß (GK). — Eigenartig (LG). — Sehr leicht (vdB), aber harmonisch (ESchi).

Nr. 1666 (Krämer): Vgl. Nr. 1106, die aber auch jetzt noch nicht bewältigt ill. Die bekannte Absicht ill: 1.Ke1!,Lf2+(Le3?;2.Sd6+);2.Kd1,Lg1;3.Kc1,Lf2;4.Kb1,Lg1;5.Ka1,Lf2;6.Db 1+. Es geht aber auch (NL): 3.Td4+,L:d4;4.De1+ sowie 4.Sd6+ usw. Desgl. 3.Ta4 (auch L~), Lf2;4.De1+ und 5.T:d4+ bezw. D:e3+. Ein neuer Versuch unterliegt noch der Prüfung. E. Schmidt weiß ferner auf die Illegalität der Stellung hin. Es müssen nach der schw. B-Stellung mindellens je ein w. B. auf der g- und h-Linie geschlagen sein. Da vier w. Bauern vorhanden sind, sieht die Stellung mindellens neun Schlagfälle des W. voraus; es fehlen aber nur sechs schwarze Steine.

Nr. 1667 (Kovács): White to play. Sa3: 1.—,Bd4;2.D:b3+,S:b3+. Spiel: 1.Dh8!,Bd4; 2.Bg8(L!) — Feine Arbeit (GK). — Pikant (FSI).

Nr. 1668 (Onifiu): 1.Db6?,Bd5! — 1.Da7! (dr. 2.Sa3+),Be3 (riegelt die D von a3 ab, öffnet aber die Diagonale f5-b1);2.Tc2+. 1.—,Bd5 (das gleiche Thema mit den Steinen Lf8 bezw. Te5);2.L:b5+. Im direkten Matt wäre das Thema Bi-Valve für die entspr. Darstellung im s+ (eine Erfindung von W. Pauly) schlägt der Verf. v. 1668 die Bezeichnung „Boll“ bzw. „Bi-Boll“ vor, nachdem „Anti-Valve“ abgelehnt ill (bolt=Riegel, valve=Ventil). M. E. eine sehr treffende Bezeichnung (Dr.D.). — Ein Prachstück (FSI). — Sehr gut! (Dr.T.). — Very interesting (LC).

Nr. 1669 (Erdös): 1.Db1! (dr. 2.Df5+;3.De6+),Df6(T:e8);2.Db7+(Ta7+) nebst Schlag der

	1047-1655	1656	1657	1658	1659	1660	1661	1662	1663	1664	1665	1666	1667	1668	1669	1670	Sa.	1671	1672	1673	1674	1675	1676	Sa.
*L. Hofmann	20	3	3	3	3	3	3	3	4	5	6	2	2	3	—	—	1026	2	—	—	—	—	—	90
**W. Horn	20	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	12	2	2	3	—	1003	2	2	3	—	—	—	439
*Pentti Sola	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	—	926	2	2	3	3	4	7	402
**J. P. Jensen	18	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	12	2	2	3	—	922	2	2	3	6	4	7	162
*Pr. M. Dischler	20	3	—	—	—	3	—	3	—	5	—	—	2	2	—	—	908	2	2	3	—	—	—	152
*B. Sackheim	16	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	—	—	891	2	2	3	—	—	—	207
L. Papiesz	18	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	887	2	2	3	—	—	—	132
R. Bienert	14	3	—	—	—	3	—	3	—	5	6	2	2	—	—	—	885	2	2	3	—	4	—	140
Hille-Kirpal	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	12	2	2	3	—	849	2	2	3	—	—	—	192
F. Neumaier	20	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	839	2	2	3	—	—	—	8
R. Karpeles	16	3	3	3	3	3	3	3	4	4	6	2	2	3	—	—	831	2	2	3	—	—	—	125
Dr. W. Hübler	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	—	830	2	2	3	—	—	—	62
*M. Otto	10	3	3	3	3	6	—	3	4	—	—	6	2	—	—	—	824	—	—	—	—	—	—	—
**Dr. A. Peter	12	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	810	2	2	3	3	—	7	137
K. Hollewitzsch	—	3	3	3	3	3	3	3	4	—	5	6	2	2	—	—	742	2	—	3	—	—	—	394
*G. Kustermann	16	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	707	2	—	3	3	—	—	325
A. Karu	20	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	699	2	2	3	6	4	—	125
Dr. P. Seyferth	14	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	693	2	2	3	—	4	—	84
**F. Stein	18	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	675	2	2	3	—	—	—	336
**E. Schmidt	20	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	18	2	2	3	—	675	2	2	3	—	—	—	474
*W. Klöges	16	3	3	3	3	3	—	3	4	4	5	6	2	2	—	—	633	—	—	—	—	—	—	—
**N. Petrovic	18	—	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	631	2	2	3	3	4	7	183
Dr. Félix Rose	16	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	574	2	2	3	3	4	7	155
E. Valcins	22	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	18	2	2	3	4	571	2	2	3	6	4	7	137
**Dr. A. Bittersmann	16	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	561	2	2	3	3	4	—	92
W. Hofmann	16	3	3	3	3	3	—	3	—	—	—	—	2	—	—	—	559	2	—	3	—	—	—	136
**Dr. E. J. v. d. Berg	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	—	—	556	2	2	3	—	4	7	166
**Dr. E. Pieydcker	18	3	3	3	3	3	—	3	4	4	5	6	2	2	3	4	555	2	2	3	3	4	—	30
**O. Wolf	18	3	3	3	3	3	—	3	4	4	5	6	2	2	3	4	540	2	—	3	3	4	—	75
K. A. Deser	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	—	525	2	2	3	—	—	—	61
*A. Zickermann	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	—	519	2	2	3	9	4	7	440
Dr. A. E. Wedekind	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	510	2	—	3	—	—	—	38
*H. Eisele	12	—	3	3	3	3	—	3	—	5	—	—	—	—	—	—	500	—	—	—	—	—	—	79
B. S. Witte	16	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	24	2	2	3	4	478	2	2	3	9	4	—	134
**A. Keirans	22	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	18	2	2	3	4	474	2	2	3	6	—	7	340
W. Dreifert	18	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	12	2	2	3	—	462	2	2	3	—	—	—	21
H. Jabbusch	18	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	381	—	—	—	—	—	—	14
**W. Pauly	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	376	2	2	3	3	4	7	98
*L. Ceriani	16	—	—	—	—	3	3	3	—	4	—	5	6	2	—	—	372	2	—	3	—	—	—	227
Otto Preuß	12	3	—	—	—	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	343	—	—	—	—	—	—	—
*L. Hanitsch	18	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	331	2	—	—	—	—	—	—
*J. Pedersen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	297	2	—	3	—	—	—	165
**Br. Zastrow	18	—	3	3	3	3	3	3	4	4	5	18	2	—	3	—	232	2	2	3	—	4	—	474
*Dr. Terfero	22	3	3	3	3	6	3	3	—	—	5	6	2	2	3	4	222	2	2	3	6	4	7	90
**F. Schetelich	18	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	219	2	2	3	3	4	7	98
E. Schildberg	16	3	3	2	3	3	—	3	4	4	5	18	2	2	3	—	218	2	2	3	—	—	—	66
Dr. O. Sinn	20	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	137	2	2	3	3	—	—	26
**Ing. A. Müller	14	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	128	2	2	2	3	4	7	24
*K. Müller	18	3	3	3	3	3	—	3	4	—	5	6	2	2	3	—	100	2	2	3	—	—	—	7185
*L. Gaab	18	3	3	3	3	6	3	3	4	4	5	6	2	2	3	4	90	2	2	3	—	—	—	161

Nachträglich: E. Schildberg 69+13 = 146+59 P., \*W. Heidenfeld 0+3 = 13+324 P., \*\*W. Horn (Heft 44) 70+15 = 932+432 P., \*L. Hanitsch (Heft 43) 11+18 = 259+22 P. — Unverändert: \*A. M. Broer 376+69 P., B. v. Dehn 454+43 P., \*W. Heidenfeld (s. o.), Dr. J. H. Koers 626+175 P., F. C. Laas 235+347 P., Y. S. Nilsson 748+83 P., H. Brix (I) 7+2 P., J. Tóth (I) 24+255 P.

Reklamationen an Dr. Dittrich (I) nur innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Heftes zulässig. Wer ein Vierteljahr mit Lösen aussetzt, verliert seine Punkte. (Dr. D.)

Nr. 1670 (Szabo): 1.Bc4! (droht 2.De7+, S:e7; 3.Lc5+), Tc4; 2.D:c4 (dr. 3.Lc5+, Lc5+; 4.Dc1+), D:e3(Dc8 u. ä.); 3.Ta8+(Lc5+); 4.Dc5+. — Auf 1.—, Dg3(!) folgt: 2.De7+, Dd6; 3.Da7+ etc.; auf 1.—, Td4 (oder Th5); 2.Dd6+. Nicht allzuoft gelöst.

Nr. 1671 (Kovács): 1.Bd1(S), Bd6(S); 2.Bb1(T), Ta2+. — Sehr nett (MD, vdB, GK).

Nr. 1672 (Olasz): (Korrekt. v. Nr. 1402): 1.Bd4+, Be4; 2.de (en passant), Se4+. Ausgezichnet (MD, Dr.S).

Nr. 1673 (Mühlhäuser und Binkert): Black to play. — Saß: 1.—, Sa6 (oder Sd3); 2.Ka1, S:b4; 3.Bb1(S), Se2+. — Spiel: 1.Ka11, Ka4(!); 2.Bb3, Ka3; 3.Bb1(L), S:b3+.

Nr. 1674 (Nasra): Gekocht! Die Absicht ist: 1.Gc5!, Gb8; 2.Gd6, Ggc4; 3.Gh4, Gd8+. (Gd6 ist reflexlos blockiert). Es geht aber auch 1.Gc5, Gh8; 2.Gd6, Gbb3; 3.Gh4+, Gb6+. Desgl. 1.Bd3; 2.Goc5; 3.Gfd6 mit denselben Zügen von W und andern Zugumstellungen.

Nr. 1675 (Nagy): Die Bemerkung S. 133, daß beide Parteien am Schluß patt sein müssen, ist irrig: nur Schw. muß patt sein. 1.Bf1(L), Kb8; 2.Kb6, La4; 3.La6, Lb5; 4.cb, Bd5 patt.

Nr. 1676 (Heidenfeld): 1.Ba4!, Ta4; 2.Bb4, T:b4; 3.Bc4, T:c4; 4.Bd4, T:d4; 5.B:e4, T:e4; 6.Bf4, Tf4; 7.Bh4!! (Die Pointe!) T:g2+. — 7.Bg4?, Lf1! — Wer die Pointe nicht sah, hat nicht richtig gelöst. — Leicht, aber amüsant (Dr.T).

Preisräger: Nr. 1677: 1.Tc8! (GK). Nr. 1678: 1.T:c5! (FR, GK). 1678a: 1.Se:f6! (FR, GK). 1678b: 1.L:b4! (FR, GK). 1678c: 1.Tf5! (GK). Nr. 1679: 1.Sb7! (FR, GK). Nr. 1680: 1.Le6! (FR, GK). 1680a: 1.Sf4! [NL: 1.Dg1+!] (FR, GK). 1680b: 1.Bd7! (FR, GK). 1680c: 1.Lg6! (FR, GK). 1680d: 1.Dh8! (FR, GK). Nr. 1681: 1.La1! (FN, FR, GK). 1681a: 1.Db8+! [Verdruckt?] (FR, GK). Nr. 1682: 1.Dd2?, T:b3! 1.Df2! (Dr. WH, H-K, FN, GK). 1682a: 1.Da8! (Dr. WH, H-K, FN, FR, GK). 1682b: 1.Sc1! (Dr. WH, H-K, FN, GK). 1682c: 1.Ld2! (H-K, FN, GK). 1682d: 1.Td8+! (H-K, FN). 1682e: 1.Bc3! (H-K, FN).

Zu Nr. 1389 (S. 72) weist der Verf. darauf hin, daß nach 1.—, Ta7 doch kein Dual aufrifft, weil 2.Sb7+, L:b7; 3.Dd7, Kc5 nicht zum ♯ führt. Zu Nr. 1587 (Zepf): Nach Ansicht von F. Palay ist das Stück kein „Römer“.

## Turnieraussreibungen

12. internationales Problemturnier des „Skakbladet“, 1932: laufend für alle Zwei- und Dreizüger, die während 1932 im „Skakbladet“ veröffentlicht werden. Bewerbungen ohne Molto an K. A. K. Larsen, Gadevangsvej, Hillerød, Dänemark. Preise: Zweizüger: 20, 15 u. 10 Kr., Dreizüger: 30, 15 u. 10 Kronen. Richter: J. Möller u. K. A. K. Larsen.

Informalturnier des „Magasinet“, Kopenhagen, 1932: für Zwei- und Dreizüger. Bewerbungen an „Magasinet“, Raadhustpladsen, Kopenhagen, Dänemark mit Vermerk „Skak“. Richter: K. A. K. Larsen.

Internationales Zweizügerturnier von „Ajan Sana“, 1932: Einsendungen bis 1. Mai 1932 an „Ajan Sana“, Helsinki, Finnland, mit Zusatz „Shakkikilpailu“. Preise: 10, 5, 3 und 2 Dollar. Richter: K. A. K. Larsen, Dänemark. Urteil: September 1932. Druckbeleg geht jedem Teilnehmer zu!

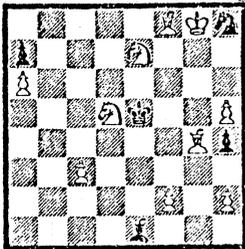
## Turnierentscheidungen

7. Halbjahrsturnier (Zweizüger) des „Sports Referee“, Brisbane, 1931/I: 85 Bewerbungen. Preise: 1. Dr. B. Weiß-Berlin = Nr. 1778 (vergl. S. 174), 2. C. Mansfield-Bristol (Ke7, Df3, Tc8, h4, Le8, Sc5, e2, Bb2, c3—Kc4, Sb3, e6, Ba6, d4), 3. B. Restad-Lillehammer (Kc2, Df2, Ta4, f1, Le2, h6, Sf3, Bb3, b5, c2, c5, g5, h3—Kf4, De4, Lg6, Ba5, c3, f5), 4. A. Keirans-Rigo (Kc1, Dg8, Te4, La7, e8, Sd5, f5, Ba4, a6, b3, d2, f4—Kc6, Td4, e5, Sd7, Bb4, c7, d3, e7, f6); ehr. Erw.: 1. J. Peris, 2. E. J. Eddy, 3. J. von Dijk, 4. J. Peris, 5. B. Restad, 6. J. Guerin; ehr. Lob: 1. u. 2. C. Gavrilov, 3. H. Beechey, 4. Cristoffanini, 5. u. 7. Eddy, 6. Peris, 8. Beechey; Lob: Riefveld, Caine, Dr. Dittrich (2), Cristoffanini, Salardini, Böhm, Francey, Madsen, Beechey. Richter: Fr. Bennet.

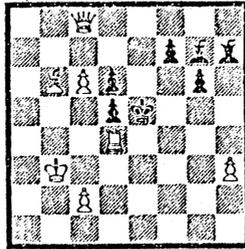
1. nationales Dreizügerturnier der „Ajan Sana“, 1931: 22 Bewerbungen. Preise: 1. u. 2. get. Edv. af Hällström-Kuusamo = Nr. 1809 und John L. W. Lillja-Helsinki = Nr. 1810, 3. J. L. W. Lillja (Kh2, Dg7, Td4, Sg5, Bb3, d2, d6, f2, g4—Ke5, La1, h1, Bc6, f6), 4. E. af Hällström (Ka7, Dd7, Le3, Sd4, d5, Bd2—Kd3, Df3, Tc1, Lh1, Sg5, h8, Ba6, b2, b7, c2, e2, e5); ehr. Erw.: 1. Y. S. Nilsson, 2. E. af Hällström, 3. O. Heiliö, 4. Pentti Solo; Lob: O. O. Heino. Richter: M. R. Gröning, A. Rauhanen u. J. Terho.

Zweizügerturnier des „Oberfränkischen Schachverbandes“. 1931: 35 Bewerbungen. Preise: 1. H. Röschlaub-Bamberg = Nr. 1811, 2. F. Giegold-Leupoldsdgrün (Ka1, Dg8, Ta6, e1, Lh3, Sd8, g3, g6(!)), Bb3, c3, d4, g5—Kd5, Tf7, g4, Ld6, Se2, Bd7, e6, e7), 3. F. Giegold (Kb5, Dh3, Ld5, Sb4, c4—Kd4, Te1, Lh7, Ba5), 4. H. Röschlaub (Kh1, Da1, Le1, Sc1, c2—Kf1, Ld1, Sf8, Be3, f3), 5. F. Giegold (Kg8, Dh4, Lb8, g6, Bb4, c2, e5—Kd4, Tf1, Lb1, b2, Se1, h8, Bc4, d5, e4, f2, f7), 6. F. Giegold (Kh6, Db6, Ld7, Sg4, g5, Bh2—Kf4, Td1, d2, Lb1, Sf1, Bf2, f6), 7. F. Giegold (Kd5, Df3, ...). Richter: Dr. Färsch-Walsdorf.

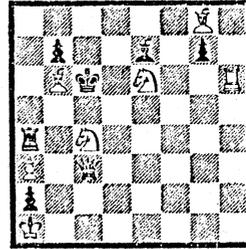
1809. Édv. af Hällström-Kuusamo 1810. J. L. W. Lillja-Helfinki  
1. und 2. Preis geteilt, Ajan Sana, 1931



3♙ 10+5=15



3♙ 7+7=14



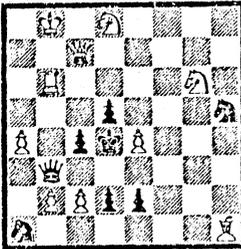
2♙ 8+6=14

Zweizügerturnier des „Diario de Noticias“, Sankt Domingo, 1930: Preise: 1. J. R. Coltrim = Nr. 1812, 2. P. de Barros et Azevedo (Kh4, Da7, Tf8, h2, Lf1, g5, Sc2, e4, Bc4, d3, e5, f6, h3—Kf3, Dc6, Tc5, d5, Le1, Sh5, Bb2, b5, f2, g6). Weiteres nicht bekannt.

Monatsturnier der „Neuen Leipziger Zeitung“, März 1931: Preise: 1. C. Eckhardt-Hamburg = Nr. 1813, 2. A. Kubbel-Leningrad (Kc8, Dg8, Lg5, Bb3, c2, d2, g5—Ke4, Te1, Ld6, Sc7, Be5, f3. 3♙); ehr. Erw.: 1. H. Gininger, 2. E. Theile, 3. S. S. Lewmann, 4. S. Boros. 14 Bewerbungen.

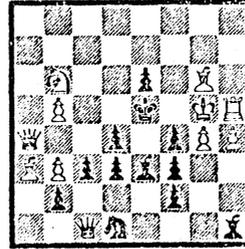
Monatsturnier der „Schachvärlden“, April 1931: Preis: O. Stocchi-Parma = Nr. 1814; Lob: E. Peterson und M. Wrobel.

1812. J. R. Coltrim  
1.Pr., Diario de Noticias, 1930



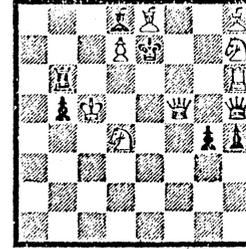
2♙ 10+8=18

1813. C. Eckhardt-Hamburg  
1.Pr., Neue Leipz. Ztg., Ill. 1931



5♙ 10+13=23

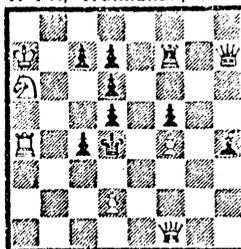
1814. O. Stocchi-Parma  
Preis, Schachvärlden, IV. 1931



2♙ 8+7=15

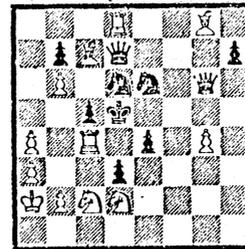
14. Dreizügerturnier von „Trollhättans Schacksällskap“, 1930: Preise: 1. Dr. Zdenko Mach-Prag = Nr. 1815, 2. Dr. Fr. Rduch-Cernowit (Ke7, Dh2, Tb3, d4, Sd2, e5, Be2—Kc5, Td5, f2, La4, Sa7, Bb4, b5, c6, f6, g2), 3. Ernst Jönsson-Landskrona (Ke8, Dd3, Ta5, c6, Se2, Ba2, a6, b3, e3—Ke5, Dd5, Td1, e1, Lc3, Sb6, g2, Bb4, d2, f5, g5, h7), 4. Dr. E. Palkoska u. E. Plesnivý-Prag (Ka8, Ld3, d8, Sf8, h8, Bb5, d4, e7—Ke8, Tc2, h4, La3, d1, Sb8, h2, Ba6, c7, d5, d6, e3, f4, h5, h7), 5. M. Havel-Prag (?): Spezialpreis: N. K. Maladoff-Praskoveja (Kg8, Dc8, Te6, Sc4, Bb4, b6, c2, e3, g6—Kd5, Ta2, Lb8, f1, Sc1, g3, Ba3, b7, c3, e4, g4, g7, h4); ehr. Erw.: 1. Dr. F. Rduch, 2. A. Akerblom, 3. J. Möller, 4. K. Erlin, 5. Dr. E. Palkoska; Lob: A. F. Fossum, Palkoska, J. Scheel, Dr. F. Rduch, A. P. Guljajeff. Richter: Joel Fridlitzius und Hermann Jonsson.

1815. Dr. Zd. Mach-Prag  
1. Pr., Trollhättan, 1931



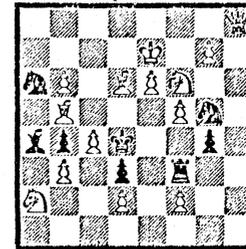
3♙ 6+10=16

1816. P. Heß-Blankenese  
1. Pr., Harburger Volksblatt, 1931



2♙ 13+9=22

1817. P. Heß-Blankenese  
1. Pr., Harburger Volksblatt, 1931

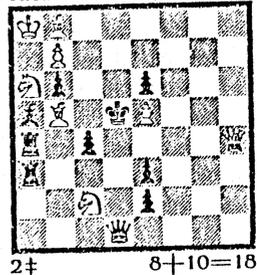
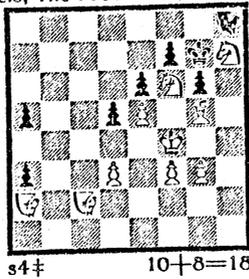
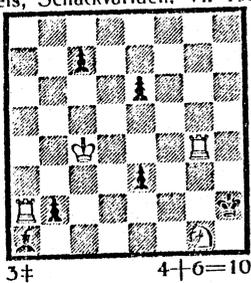


3♙ 14+8=22

Informalturnier des „Harburger Volksblattes“, 1931: Zweizüger: Preise: 1. F. Heß-Blankenese = Nr. 1816, 2. R. Büchner-Erdmannsdorf (Kh1, Dd1, Ta4, g5, Le5, Sd7, Bg2—Ke4, Tc8, e8, La8, b6, Sb4, d4, Ba2, d5, e3, e7, h4); ehr. Erw.: 1. O. Welgos, 2. R. Büchner, 3. G. Fröhlich. 28 Bewerbungen. Richter: W. Hagemann-Braunschweig. — Dreizüger: Preise: 1. F. Heß-Blankenese = Nr. 1817 (der ursprüngliche 1. Preis wurde gekocht!); ehr. Erw.: H. Schulz. 10 Bewerbungen. Richter: H. Albergh.

Monatsturnier der „Schackvärlden“, Juni 1931: Preis: Helmer Holm-Fors st. = Nr. 1818.

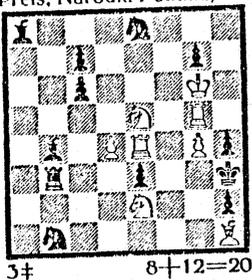
1818. Helmer Holm-Fors st. 1819. C. M. Fox-Falmouth 1820. Rud. Büchner-Eppendorf  
Preis, Schackvärlden. VI. 1931 Preis, The Problemist, VI. 1931 2. Thematurnier D. A. Sz. 1931



Nachreiterturnier von „The Problemist“, Juni 1931: Den Preis errang C. M. Fox-Falmouth mit einem Drilling = Nr. 1819 und (Kf4, Lg5, Sh7, f6, Nc3, c6, Bc3, e5, f3, g3—Kg7, Nh8, Bc6, f7, g6. s4♣) und (Kf4, Dc5, Lg5, Sf6, h7, Nb5, c6, Bd2, g3, g4—Kg7, Nh8, Bd4, d5, e6, f7, g6. s4♣); es folgten T. R. Dawson, Dawson, Dawson, E. J. van den Berg und M. F. Gordian. Richter: die Löser.

2. Thematurnier der „Dt. Arbeiter-Schachzeitung“, 1931: Preis: Rud. Büchner-Eppendorf = Nr. 1820. 13 Bewerbungen. Richter: O. Schmidt.

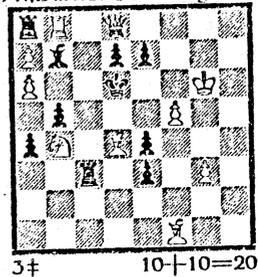
1821. E. Plesnivý-Prag  
1. Preis, Národní Politika, 1931



1822. A. Rucinski-Meißen  
1. Pr., Dt. Arb.-Schachztg. 1931/1



1823. R. Prade-Radebeul  
1. Pr., Dt. Arb.-Schachztg. 1931/1



Jubiläums-Dreizügerturnier der „Národní Politika“. 1931: Preise: E. Plesnivý-Prag = Nr. 1821, 2. O. Votruba-Vráz (Ke5, Ld4, Se7, e7, Bb4, c5, e3, g6, h3—Kh8, Tb1, h1, Le1, f1, Sa2, g1, Bc3, c6, e2, f2, f3, g7, h6), 3. Jan Vásta-Sadská (Ke8, Tg4, Lb4, d7, Sc6, d2, B4, e2, e7, f2, f5—Kd5, Ta3, Le4, g1, Sg2, Ba2, g3, g5, g6, h4), 4. Vojta Kosek-Bohumilice (Ka7, Dg4, Lg3, Sb2, e6, Ba6, d6, e3—Kc1, Ta1, a2, Lb1, g5, Ba3, b3, b5, c2, c5, f6); ehr. Erw.: 1. J. Drnek, 2. Dr. F. Rduch, 3. u. 4. O. Nemo. Richter: Dr. E. Palkoska.

Informalturnier der „Dt. Arbeiter-Schachzeitung“, 1931/1: Zweizüger: Preis: A. Rucinski-Meißen = Nr. 1822; ehr. Erw.: 1. E. Blume, 2. G. Fröhlich. Dreizüger: Preis: R. Prade-Radebeul = Nr. 1823; ehr. Erw.: 1. A. Sperl, 2. O. Kunze. Selbstmatt: Preis: G. Maier-Brodskiwitz (Kf1, Dh7, La4, h6, Se3, Bc3, d5, f2, f4—Kc1, Tb1, La1, Bb2, c2, c4, d2, f3. s3♣); ehr. Erw.: 1. H. Doormann, 2. B. Teichmannf. Richter: W. Hagemann.

### Allerlei

Schachspalten: In die Leitung der bekannten, durch W. v. Dittler zu gediegener Form emporgeführten Problemspalte des „Aachener Anzeigers“ ist seit kurzem der berühmte, niederländische Komponist Dr. E. J. van den Berg (Schwalbe) mit eingetreten.

Verkauf- und Tauschangebot: Dr. M. Niemetzger, (Schwalbe) Hoogeweg 7, Wasserdam, Niederlande, hat eine Liste von 71 Schach- und Problemwerken zusammengestellt, die

er zu Verkauf oder Tausch anbietet, darunter die White-Bücher zum größten Teil zu billigen Preisen. Wer Interesse hat, lasse sich sofort den Katalog kommen.

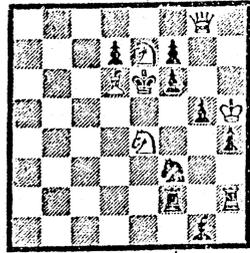
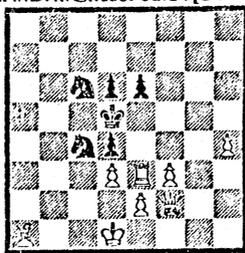
**Kaufgesuch:** L. Ceriani (Schwalbe), Via soave 27, Mailand 123, Italien, sucht zu kaufen: 1. und 2. Band von „Good Companions“ (Our Folder), oder Nr. 4 von Bd. 1 und Nr. 2, 3, 6, 7, 8, 10 von Bd. 2. Und ein Exemplar von Al. C. White: „Les Tours de force sur L'Échiquier“.

**Tauschgesuch:** A. Burmeister, (Schwalbe) Reval, Narvskestr. 26, Estland, sucht gegen Exemplare seiner selbstherausgegebenen Problemsammlung, 120 Aufgaben mit russ. und franz. Text, andere Schach- resp. Problembücher zu tauschen. Angebote direkt erbeten! Es sind noch ca. 200 Exemplare vorhanden. B. war früher ein sehr bekannter Komponist, der manchen Preis errungen hat und jeßt noch die Schachspalten in vielen großen esländischen Tageszeitungen redigiert, z. B. „Revalsche Zeitung“, „Tageblatt“, „West Dnja“.

Zum Thema der Nr. 995: I. Dr. F. Seidemann-Teplitz- II. J. Buchwald u. H. Brixl (vergl. S. 453, 13, 61, 93 u. 157) Erw. Brit. Chess Fed. 31 [Schönau 1630v. Neue Leipz. Ztg., 1931

Dr. F. Seidemann bringt als ein die Forderung erfüllendes, eigenes Beispiel die nebenstehende Nr. I, worin sogar D und T geschlagen werden. Lösung: 1. B:e3, Bd4; 2. B:f2, Be4 ♣.

**Auswahl-Dresdner:** (vergl. S. 278). Nebenstehende Nr. II dürfte ein vollgültiges Beispiel zu der von Dr. H. Bincer geforderten Form sein und einen „wirklich logischen Dresdner“ bieten, nämlich: Schwarz 1 kann eine Drohung decken (1. Dh8?, S~). Weiß kann durch verschiedene (mindestens 2) scheinbar gleichwertige Züge (1. Dc8, 1. Db8, 1. Da8) Schwarz 1 von dieser Drohung ablenken (Tc2, Tb2, Td2), aber stets so, daß dadurch eine zweite schwarze Verteidigung eingeschaltet wird (es müßte nicht einmal immer die gleiche sein, Tc4, Tb4); nur eine dieser Weglenkungen (1. Da8!) soll aber so beschaffen sein, daß die eingeschaltete, zweite Verteidigung zu einer tödlichen Schädigung (Verstellung von d4) führt. In solchem Falle müßte der Löser bei der Wahl seines Schlüsselzuges die ganze Kombination gesehen haben! 1. Dc8?, Tc2; 2. Dh8, Ld4; 3. Dh7, Tc5!; 4. ? und 1. Db8?, Tb2; 2. Dh8, Ld4; 3. Dh7, Tb5!; 4. ? Also 1. Da8!, Td2; 2. D h8, Ld4; 3. Dh7, 4. Df5 ♣.



**Endspiel-Nowotny:** Wie André Chéron mitteilt, ist das auf S. 75 dazu gegebene Beispiel von H. Rindt inkorrekt (1. L:f7+K:f7; 2. Sc4!! u. gew.), weshalb der Autor den w.Tg1 nach h1 und den s.Bh5 nach h7 rückt, wodurch die Parade L:h1! auf 2.Sc4 (2.Tf1+?, Ke6!) möglich wird. Die Lösung lautet: 1.Sc4!, L:e4; 2.Td1, T:d1; 3.Ld5! u. gew.

## Personallen

**Jubiläum:** Am 8. Dezember feiert die gefreue „Schwalbe“ und der bekannte Problemkomponist Otto Fuß in Hannover seinen 70. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Seine Hauptschaffensperiode lag schon vor der Kriegszeit und sind seine ausgesuchten Aufgaben zusammen mit denen Ferdinand Möllers als Sammlung von 150 Aufgaben in Buchform erschienen; ihr Stil ähnelt dem böhmischen in vielem. Z. Zt. leitet er die Schachspalte im „Hannoverschen Kurier“, wo auch seine jüngsten Schöpfungen erschienen sind. Möge er noch viele Jahre rüstigen und freudigen Schaffens erleben! — Am 31. Okt. 1931 wurde der berühmte Wiener Komponist und der getreue Mitarbeiter der „Schwalbe“, Ottmar Weiß, genannt „Nemo“, 70 Jahre alt. Seine Problemsammlung dürfte auch bald die Zahl 1000 erreicht haben; weit über 200 Preise konnte er bisher erringen und alle „Schwalben“ wissen durch seine regelmäßigen Beiträge, daß seine Schaffenskraft noch ungebrochen ist. Möge sie ihm noch bei voller Rüstigkeit erhalten bleiben!

**Todesfall:** Am 10. September 1931 starb zu Helsinki der finnische Problemtheoretiker und Komponist E. A. Ekholm im Alter von 43 Jahren; sein Ableben reißt in den finnischen Problemistenkreis eine schmerzliche Lücke.

## Bundesnachrichten

**Wiener Schwalbe:** (Ortgruppe Wien) Die „Wiener Schwalben“ treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat im Heim des „Hietzinger Schachklubs“, Wien VI, Mariahilferstr. 89a. (J.B.)

**Berliner Schwalbe:** Nach der Sommerpause wurde Ende Sept. das „Berl. Heft“ (43) kritisch besprochen und den anwesenden Komponisten Gelegenheit gegeben, den Inhalt ihrer

Arbeiten klar zu legen. Die Löser kamen auch zu Wort. In der Oktober-Versammlung sprach Koslowski über „Schachredakteur und Problemkomponist“; der aktuelle Vortrag wurde eifrig diskutiert; die Diskussion wird Ende Nov. fortgesetzt durch ein Referat von Dr. Zepler „Die neudeutsche Problemrichtung“. Das Korreferat hat Koslowski übernommen. Anschließend allgemeine Aussprache.  
Dr. Dittrich.

### Briefwechsel mit allen

Der Mehrumfang des heutigen Heftes, als Weihnachtsgabe gedacht, wurde von denselben 2 „Schwalben“ wie im vorigen Jahr gestiftet — Achtung! Wer nicht bis zum 20. Dezember 1931 das Abonnement gekündigt hat, wird für 1932 als Bezieher weitergeführt — (VO) Sibiu: Herzlichste Glückwünsche zur Vermählung sendet ihrem getreuen Mitarbeiter die „Schwalbe“! — (Dr.FS) Teplitz-Schönau: Sie weisen darauf hin, daß neben der „Italia Scacchistica“ auch die „Lettländischen Schachblätter“ (diese sind bisher noch nicht erschienen! Dr. Bd.), „Eskilstuna Kuriren“, „Sydsvenska Dagbladet“ und „L'Alfieri di Re“ (ist eingegangen! Dr. Bd.) Belege oder Antwort auf Anfragen über eingesandte Probleme geschickt haben. NB: Ihre MS-Aufgaben stehen wunschgemäß wieder zur Verfügung. — (Josef Niggli) Bern: Ihre Beanstandung des Ehrenpreissträgers im III. Quartal 1930 für Selbstmatts = Nr. 1153 von Penfii Sola mit 1.Sel?;S:e1;2.Sf1~ dürfte an Sel~1 scheitern, da der s. S nicht von der w. D an den w. K. gefesselt wird! Oder sollte ich mich irren? — (REP) Denver, Colo: Heft 3, 1928 ist an Dr. OTB-Budapest abgegangen. — (AG) Warschau: Sie weisen darauf hin, daß in Ihrer Nr. 1509 sich Sa3 u. Bd2 durch Lb5 erschen lassen. — Die Adresse von V. Onifii ist unverändert: Sibiu, Str. Pintenului 23, Rumänien. — (AZ) Kiel: Aufgaben erscheinen in der Zeit. — (FM) Wien: Herzl. Dank für Glückwunsch und Werbung! — (MS) Wien: 3f Nr. 21 steht wieder wunschgemäß zur Verfügung. — (Dr.FS) Teplitz-Schönau: 5h2f u. 1h3f sind vernichtet. Artikel erscheint baldigst! — (FD) Heiligenstadt: Bei der Preisgestaltung der „Schwalbe“ ist zu bedenken, daß sie portofrei geliefert wird und Versand- und Verpackungsspesen von uns getragen werden müssen! — (WP) Bukarest: Ich erledige den Betrag für „DeP.“ gerne. — (JO) Hvitträsk: Die Widmung wurde heute nachgetragen! Heft war schon gedruckt. — (Dr.WH) Karlsbad: Es liegt ein Additionsfehler vor, Sie schneiden in H. 47, wie Sie zutreffend angeben, mit 765+55 P. ab. Richtigstellung erfolgt. (Dr.D). — (JPJ) Kopenhagen: Sie haben hinsichtlich Nr. 1626 Recht, die Sache wird in H. 49 richtig gestellt werden (Dr.D). — Herzl. Dank für Probleme an: (ACh) Genua, (Dr.FS) Teplitz-Schönau, (ESch) Hamburg, (BS) Memel, (WE) Stuttgart, (Dr.WM) Kiel, (Dr.PH) Essen, (WP) Bukarest, (AN) Bukarest, (KSH) Maplewood (USA), (ES) Hamburg, (MO) Braunschweig, (ES) Friedenau, (HBu.FW) Wien, (SL) Moskau, (AL) Woronesch, (BWP) Woronesch, (JN) Debreccen, (JP) Barcelona, (PB) Hann. Münden, (JT) Budapest. — für Artikel an: (Dr.EZ) Berlin. — für Marken an: (WP) Bukarest.

Zu den Problemstellungen: (Dr.FR) Nogent-le-Rotrou: Nr. V: 1.Kb4,Dc1;2.Kb5, Dc7;3.Lc4,Dh6f. Nr. VI: 1.Db6,Th8;2.Sb4,Th1f;3.Kb2,T~;4.Sc6,5.Da7f. Nr. VII: Unlösbar, da auch 4.—,B:g1S(L) geschehen kann. Nr. VIII: 1.Dg1,2.Dg4f. — (HB) Wien: 418c (2. Verb) 1.Sf3f.K~;2.Dg2,3.Df; auch 1.Dg3,Kf2;2.Dh4f,3.Tf usw. — (ES) Berlin: ES 22: 1.Ke1, 2.Df1 dr. Te8f. ES2: 1.Ke5,Tb3;2.Kd5f,Tb2;3.Kc5,Ka2;4.Kb5,Td2;5.Ka4,Td3;6.Tb5,Ta3f. — (JVU) Wien: 1: 1.Ted8f, Dd8;2.Dh3f. — (BS) Memel: Nr. 2: 1.Sa5f, 2.Ld6f. Nr. 3: 1.Sg6, Be5;2.Lg1, Bf2;3.Se5, Bg1D;4.Ld8f. — (PHu.Dr.WM) Locarno: 1.Kf7, Tf3f; 2.Ke7, Td8; 3. Tempo, Sf. — (AD) Luthk-Prag: s6f: unlösbar nach 1.—, Lf7; 2.—, Kc7!! — (GT) Zeimelis: 3f: 1.Bc4, Tg3f, 3.Te3f. Nr. 2. Es geht auch 1.—, Kd3; 2.Le5, 3.Tf u. 1.—, Bb4; 2.Sf5f usw. Duale. Nr. 3: 1.Sd4f, D:d4; 2.B:d4, 3.Te5f. Nr. 4: zu einfach. Nr. 5: 1.Bf5f! Nr. 6: unlösbar: 1.—, D: h1; 2.Td8f, Ke7!! — (OB) Heidelberg: 9 inkorrekte Aufgaben gehen direkt zu! — (AV) Altenberg: Nr. 1: 1.De4, Sd2; 2.Sc4, Kg8; 3.La2, Te4f. Nr. 2: 1.Be4f — (Dr.EP) Hamburg: h4f: 1.Bc6, Bh6; 2.Da7, Bh7; 3.Tb7, Bh8D; 4.Kb8, Dd8f. — (WL) Mannheim: 10: 1.Kg8, Ke7; 2.Lg4, Kf6; 3.Kf8, Bd8Df. 35: 1.Bb4, B:b4; 2.Ta3f, B:a3; 3.Lc3, Bg4; 4.Bh8D, Bg3; 5.L:g5, Be5; 6.Dc8, 7.Dc5f, 8.Dd6f, 9.Dd4(e5, f2); 10.Db2f, B:b2f. 36: 1.D:d6, Ba4; 2.Lf1, Ba3; 3.Lc3, 4.Lh3, 5.Db4f, 6.Se2, 7. Tempo, mit jeßt oder 8.—, B:e2f.

Berichtigungen: Im Artikel von B. Sommer stehen folgende sinnstörende Druckfehler: Seite 163, Zeile 8 von unten Wiß statt Weg und Seite 164, Zeile 13 von oben: hinweggehoben statt hinweggeschoben; ich bitte, sie auszumergen.

NB: Diagramme sind vernichtet. Laufende Kompositionsnummern benutzen! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets auf Diagramm (Einzelblatt) senden! Andere Notierung kann nicht berücksichtigt werden! Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postrückschein) nicht vergessen.

Werben! Werben!! Werben!!!

Heft 47 erscheint am 7. November 1931.

Frohe Weihnachten wünscht allen